No. 557. Dienstag, den 20. März. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Die „Danziger Zeitung" wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in der Stadt Thlr. 1. 15 Sgr., mit Botenlohn Thlr. 1. 20 Sgr., bei allen Königl. Postämtern Thlr. 1. 20 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: -

Die Kreisrichter Meltzbach in Wartenburg, Horn in Heilsberg, Rohde in Rastenburg, Kirchhoff in Braunsberg, Büttner in Bartenstein, v. Podscharly in Rößel und Plehwe in Wormditt zu Kreisgerichts-Räthen und den Kommerz- und Admiralitätsrichter Stroedel zu Königsberg in Preußen zum Kommerz- und Admiralitätsrath zu ernennen, so wie den Rechtsanwalten und Notaren Marenski in Königsberg in Preußen, Cruse und Jester daselbst und Heubach in Braunsberg den Charakter als Justiz-Rath und dem Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Krüger zu Königsberg in Preußen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 18. März. Farini ist heute Nachmittag 4 Uhr vom Könige empfangen worden und hat die Dokumente über die allgemeine Abstimmung der Aemilia übergeben. Der König sagte bei dieser Gelegenheit etwa Folgendes: Die Manifestation habe sich vollständig erprobt. Der König nehme das Votum der Bevölkerungen der Aemilia an, indem er die Herzogthümer und auch die Romagna mit den alten Provinzen vereinige. Die Romagna habe sich von der päpstlichen Regierung getrennt; der König sagte, er werde es nicht an seiner Verehrung für das Oberhaupt der Kirche fehlen lassen und sei bereit, die Unabhängigkeit, welche der obersten geistlichen Gewalt des Papstes nothwendig sei, zu vertheidigen, zur Erhaltung seines Hofes beizutragen, so wie seiner Souveränität die höchste Achtung zu zollen.

Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret, wodurch die Provinzen der Aemilia annexirt, und deren Wahlkollegien zum 25. März zusammenberufen werden.

London, 19. März. Die heutige „Times" enthält eine Depesche aus Wien, nach welcher sich Oesterreich gegen jede Verletzung der durch Verträge garantirten Rechte der Neutralität der Schweiz aussprechen würde.

London, 19. März. Der Dampfer „Europa" ist aus Newyork mit 95,000 Dollars an Contanten nnd Nachrichten vom 8. d. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben wurde die Verwerfung des mexikanischen Vertrages erwartet. Die Fonds waren besser, Baumwolle beständig, middling $11\frac{1}{4}$. Zucker gedrückt, Kaffee ruhig; Mehl, Weizen flau. In Neworleans war am 7. Baumwolle middling $10\frac{1}{2}$ bis 11.

Paris, 19. März. Heute wurde der Prozeß gegen den Bischof Dupanloup zu Ende geführt. Die Klage des „Siecle" ist als schlecht begründet verworfen worden; die der Erben des verstorbenen Bischof Rousseau wurde zurückgewiesen. Die Gesetze erlauben nicht die Verfolgung wegen Verläumdung eines Todten. Die Kläger sind in die Kosten verurtheilt worden.

Flensburg, 19. März. So eben ist die Ständeversammlung geschlossen worden. Bevor der Königl. Kommissarius den Schluß der Session ausgesprochen, bat Thomsen-Oldensworth um das Wort, der Präsident verweigerte ihm aber dasselbe.

München, 19. März. Die Mittheilung des „Stuttgarter Beobachters", nach welcher der französische Gesandte in München bereits über die Abtretung der Pfalz an Frankreich gesprochen haben sollte, wird offiziell als unbegründet erklärt.

Die gegenwärtige Krisis.

I.

Als wir (Danz. Ztg. Nro. 547) die Abgeordneten zu einem „pflichtgetreuen mannhaften Nein" den Militairvorlagen gegenüber aufforderten, erörterten wir zugleich die unmittelbaren Folgen, welche ein solches „Nein" nach sich ziehen könnte, und wir waren der Ueberzeugung, daß man auch vor der denkbar schlimmsten nicht zurückschrecken dürfe. Dabei hatten wir natürlich auch nicht im Entferntesten die Absicht, den Ministern ein schnödes „Fügt euch, oder geht, wohin ihr wollt!" zuzurufen. Vielmehr wünschten wir und wünschen noch heute von ganzem Herzen, daß zum Heile des Vaterlandes ein Weg zur Verständigung zwischen ihnen und dem Lande gefunden werden möge.

Die Minister — und wir glauben in dieser Beziehung gut unterrichtet zu sein — sind zu dem Plane der Armeereform nicht veranlaßt worden; sie haben dieselbe vielmehr aus eigenem freien Antriebe in Vorschlag gebracht, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil die sehr ernste Lage, in der Preußen und Deutschland im gegenwärtigen Augenblicke sich befinden, die stärkste Kriegsbereitschaft schlechterdings nothwendig mache. Zugleich sind sie der Meinung, daß, wenn diese Reform von der Volksvertretung nicht bewilligt werden sollte, sie nicht mehr in der Lage sich befinden würden, um die öffentlichen Angelegenheiten noch in irgend ersprießlicher Weise leiten zu können. Sie fürchten allerdings, daß mit ihrem Rücktritte der Versuch eines liberalen Regimentes in Preußen wiederum gescheitert sein würde, nicht, weil eine Sinnesänderung an maßgebender Stelle irgend wie vorauszusetzen wäre, sondern weil Preußen ohne gründliche Heeresreform in ihrem Sinne nicht mehr die materielle Kraft besäße, seine innere Selbstständigkeit und damit die Möglichkeit weiteren Fortschreitens auf der von ihnen eingeschlagenen Bahn zu behaupten.

Wir sind weit davon entfernt, alle diese Voraussetzungen und alle auf dieselben gebauten Schlußfolgerungen im Einzelnen prüfen zu wollen. Wir verzichten überdies auf jeden Versuch, den Streit wegen der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit — denn dies gerade ist der Punkt, in welchem die Minister nicht nachgeben zu können glauben — zum Austrage zu bringen. Wir constatiren nur, daß das Ministerium auf der dreijährigen Dienstzeit und daß das Land eben so entschieden auf der zweijährigen beharrt. Wenn wir nun, was allerdings schwerlich je geschehen wird, zugleich zugeben könnten, daß nicht das Ministerium, sondern daß das Land sich im Irrthum befände, so würden wir, so weit wir auch um uns blicken, doch keinen einzigen Grund aufzufinden vermögen, der stark genug wäre, um das Volk von seinem Irrthum zu überführen, stark genug, um trotz alle dem, was jeder Einzelne von den Bedingungen kriegerischer Tüchtigkeit und von der Leistungsfähigkeit des Landes für Vorstellungen hat, und trotz alle dem, was so unzählige, doch auch politisch gebildete, doch auch vaterlandsliebende Männer ihm sagen, es ohne handgreifliche Erfahrungen zu überzeugen, daß es die ihm zugemuthete Last ertragen kann, ohne zu erliegen. Wenn dem aber so ist, so begreifen wir nicht, wie das Land, sollten die Abgeordneten wirklich nachgeben, selbst durch die in technischer Beziehung beste Militäreinrichtung wehrhafter gemacht werden sollte, wie durch ein technisch vielleicht viel unvollkommenere, wenn dem kämpfenden Volke jene Mißtrauen und Furcht, diese aber Vertrauen und freudige Hoffnung einflößt. Allerdings befänden wir, immer natürlich unter der Voraussetzung der schlechterdings nothwendigen, aber vom Volke für verderblich gehaltenen Heeresreform, uns in dem traurigen Dilemma, daß wir, unterbliebe die Reform, geschlagen werden würden, weil die Waffe nicht taugt, zu der das Volk Vertrauen hat, und daß wir, würde die Reform uns aufgezwungen, ebenfalls geschlagen würden, weil das Volk dieser Waffe eben kein Vertrauen schenkt.

Aber glücklicher Weise befinden wir uns gar nicht in diesem Dilemma. Die Sache steht gar nicht so, daß die Frage der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit schon jetzt nothwendig zum Austrage kommen müßte, denn in diesem Augenblicke kommt es durchaus nicht darauf an, diejenige Heereseinrichtung zu treffen, die während eines auf Jahre hinaus gesicherten Friedens stattfinden muß, damit das Land in einem beständig wehrhaften Zustande sich befinde. Vielmehr muß alle unsere Sorge sich darauf concentriren, schon in den nächsten Monaten vollkommen schlagfertig dazustehen. Es kommt nur darauf an, daß diese Nothwendigkeit, deren Existenz jedem, der sich specieller um die Lage der Dinge bekümmert hat, vollständig klar ist, auch von dem Ministerium mit deutlichen und bestimmten Worten dem Lande angezeigt werde, und niemand, wir sind dessen gewiß, wird sich weigern, alle Mittel zu gewähren, deren es in solcher Lage schlechterdings bedarf. Jedermann wird es anerkennen, daß unter solchen Umständen nicht davon die Rede sein kann, die Sicherheit des Landes durch Ersparung von Geld und Kräften auf das Spiel zu setzen, und von dem Kriegsminister zu fordern, daß er irgend einen Mann bloß darum entlassen solle, weil er schon zwei oder selbst schon seine vollen drei Jahre unter der Fahne gestanden habe.

Dagegen ist es ganz etwas anderes, wenn definitive Einrichtungen auch für gefahrlose Zeiten getroffen werden sollen. Der Fehler, den das Ministerium begangen hat, besteht aber darin, daß es solche Einrichtungen jetzt fordert, wo nur die Rede davon sein darf, daß man durch außerordentliche Mittel außerordentlichen Gefahren begegnet. Erst, wenn wir unsere eigene Lage befestigt, wenn wir das Unsrige gethan haben, das aus seinen Fugen getretene Europa wieder in dieselben hineinzurücken, erst dann ist es an der Zeit, an die Heereseinrichtung für den Frieden, also auch an zwei- oder dreijährige Dienstzeit zu denken.

Wir hoffen, daß die Debatten in der Commission und im Hause selbst das Ministerium bewegen werden, statt der unrichtigen die richtige Frage zu stellen.

Landtags-Verhandlungen.

28. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 19. März.

Der Präsident: Am 22. März v. J. sind Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Hauses durch die drei Präsidenten des Hauses dargebracht worden, und das Haus wird in diesem Jahre sicherlich dasselbe beschließen. (Geschieht stillschweigend.)

Die Tagesordnung führt zur Vorlesung einer Interpellation der Abg. Riedel und Jacob, dahin gehend: Ob die Königl. Staatsregierung für nothwendig erkannt hat u. entschlossen ist, auf die baldigste Gewährung einer allen Gattungen von Zucker zu bewilligenden angemessenen

† H. Th. von Schön.

In den Heften von Januar, Februar und März bringen die Haym'schen „Preußischen Jahrbücher" biographische Skizzen über Heinrich Theodor von Schön. Der Verfasser dieser Aufsätze wünscht, daß der Mann, der für die Geschichte der bedeutungsvollsten Tage Preußens von so hervorragender Wichtigkeit sei, in einer ausführlichern Biographie ein Denkmal erhalten möchte. Er selbst fühlt sich zu solchem Unternehmen nicht berufen, und begnügt sich daher, neben den biographischen Mittheilungen insbesondere auf das ideale Denken und Handeln des vor drei Jahren verstorbenen hochbegabten Staatsmannes hinzuweisen. Da Schön gerade für unsere Provinz von besonderer Bedeutung ist, wollen wir diesen biographischen Mittheilungen das Interessanteste entnehmen. Heinrich Th. v. Schön, geboren den 20. Januar 1773 auf dem seinem Vater gehörenden lithauischen Gute Löbegallen, kam mit seinem 16. Jahre nach Königsberg. Nachdem er daselbst drei und ein halbes Jahr auf der Universität verbracht hatte, wollte er seine Kenntnisse als Beamter verwenden, wurde jedoch zunächst nach Tapiau zu einem Amtsrath geschickt, wo er die Bedürfnisse und Verhältnisse der Landwirthschaft kennen lernen sollte, bis er 1793 als Referendarius bei der Kammer eintrat. 1795 ging er nach Berlin, um das große Examen zu machen und unternahm ein Jahr später von da aus eine größere Reise, deren Einzelheiten wir hier füglich übergehen. Nach Bialystock als Kriegs- und Domainenrath zurückgekehrt, wurde er von hier aus nach einem Jahre an das General-Directorium nach Berlin berufen, arbeitete jedoch zuvor noch einige Monate bei der Kammer in Marienwerder, wo er seine erste Frau, die Tochter des Landhofmeisters v. Auerswald kennen lernte.

Wir müssen die weitere Stufenfolge in seiner Carriere hier überspringen, um zunächst bei der großen und wichtigen Periode seiner Wirksamkeit, bei seiner Präsidentschaft in Gumbinnen (1809) anzulangen.

Stein hatte auf die Aufforderung des Königs, Vorschläge für das neue Ministerium zu machen, Schön für das Finanzministerium bestimmt. Die Vorschläge wurden nach Marienwerder an Hardenberg geschickt, der jedoch an Stelle Schön's Altenstein für das Finanzministerium ernannte. Da der König eine Weile eifrig auf Schön bestand, protestirte dieser selbst entschieden gegen seine Ernennung und verblieb im Rathe ohne Ministertitel, bis er selbst den König um die Präsidentenstelle an der Regierung in Gumbinnen bat und sie ohne Anstand erhielt.

Schon wälzte sich die große Masse der französischen Armee gegen Preußen und Lithauen heran, und das Amt eines Gumbinner Präsidenten ward eines der unruhigsten im Staate.

Lithauen war die letzte Station, welche die Franzosen auf befreundetem Boden hatten. Was etwa an der Ausrüstung oder an der Verpflegung noch mangelte, hier sollte es vervollständigt werden. Zugleich brachte es die Ungeheuerlichkeit des ganzen Unternehmens mit sich, daß nicht alle Vorsichtsmaaßregeln versäumt werden durften, daß man suchen mußte an diesem Endpunkte der civilisirten Welt sich sicher zu stellen, daß Befestigungen angelegt wurden und Ergänzungstruppen nachrückten, um auch den Rücken zu decken.

Zwar an Anordnungen, strengen Vorschriften, gleichmäßigen Ausschreibungen der Lieferungen hatte es nicht gefehlt. Aber oft war es schlechterdings nicht möglich die getroffenen Maaßregeln auszuführen, unmöglich, weil die Masse der durchziehenden Truppen in keinem Verhältniß zu der Leistungsfähigkeit des Landes stand, und doppelt unmöglich, weil die Truppen in ihrem Uebermuthe sich mit dem was sie fordern konnten nnd durften, nicht begnügten. Das Ney'sche Corps machte den Anfang; mit ihm und dem des phantastischen Murat war Schön leidlich zufrieden; der letztere hielt wenigstens, so viel an ihm war, auf Ordnung, strafte unnachsichtig Ausschreitungen und Willkür, zeigte überhaupt für die Lasten der gequälten Einwohner Mitgefühl und Theilnahme. Als jedoch sein Corps von dem Davoust's abgelöst wurde, überstieg die Noth alle Gränzen und die kalte Grausamkeit des Marschalls steigerte dieselbe, weil jetzt auch die letzte Aussicht auf Abhilfe schwand. „Die regelmäßige Verpflegung hörte ganz auf; Militär-Commandos durchstreiften das Land und nahmen weg was sie fanden, ohne daß diesen gewaltthätigen Plünderungen Einhalt gethan werden konnte; den Bedarf an Fourage ersetzten die Truppen ohne Requisition durch Abweiden der schönsten Wiesen und hoffnungsvollsten Saatfelder selbst da, wo Hütungsplätze vorhanden waren. Ganze Heerden von Vieh wurden weggetrieben, an Pferden 38,944 Stück und 8367 Wagen genommen. Viele Einwohner flüchteten in die Wälder und lebten dort wochenlang von Wurzeln und Kräutern." Andere griffen zur Selbsthilfe, setzten den Pferdedieben nach und holten sich mit Gewalt zurück was ihnen genommen war; Manche endlich wurden durch die übermenschlichen Anforderungen zu solcher Verzweiflung gebracht, daß sie sich den Tod gaben. Leider waren die Rheinbundstruppen — Deutsche gegen Deutsche! — unter den schlimmsten; Schön erwähnt, daß sein eigenes Gut Blockinnen von Rheinbündlern rein ausgeplündert worden sei.

Unter solchen Verhältnissen war es wohl eine schwere Auf-

Export-Bonification fortgesetzt, in geeigneter Weise hinzuwirken. Der Finanzminister erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, und der Abg. Jacob begründet dieselbe hiernach, indem er auf die Ausführung der Interpellation selbst Bezug nimmt, in seiner weiteren Ausführung jedoch vollkommen unverständlich ist.

Der Finanzminister: Die Staatsregierung erkenne mit dem Vorredner vollkommen an, daß die Rübenzucker-Industrie sich in sehr trüber Lage befinde, und zwar dadurch, daß die Consumtion mit der Production nicht gleichen Schritt halte. Dieser trüben Lage zu begegnen, gäbe es nun 3 Wege und zwar: 1) Vermehrung der Consumtion; 2) Verminderung der Production, und 3) möglichste Beförderung der Ausfuhr. Müsse der erste Weg dem langsamen Fortschritte überlassen werden, so sei der zweite im allgemeinen Landesinteresse nicht zu betreten, und habe in Betreff des dritten Weges die Regierung die Nothwendigkeit einer derartigen Maßregel vollkommen anerkannt und demnächst auch auf der Zollconferenz zu Braunschweig die entsprechenden Vorschläge gemacht, welche zu ihrer Genugthuung sich auch vielfacher Zustimmung zu erfreuen gehabt. Die Regierung habe ihre Vorschläge so bemessen, daß die Voraussetzung, eine Ausfuhrprämie zu gewähren, von selbst ausgeschlossen blieb. Ebenso habe es die Regierung für nothwendig erachtet, eine Ermäßigung der Steuer des zur Consumtion bestimmten indischen Rohzuckers zu beantragen. Zum großen Bedauern der Regierung sei es bisher noch nicht gelungen, ihre Vorschläge genehmigt zu sehen. Sie werde aber ernstlich bemüht sein, den Uebelständen nach Kräften zu begegnen, und sie sei entschlossen, ernstlich auf dem eingeschlagenen Wege, bei dem sie noch erst vor Kurzem durch das gleichartige Vorgehen einer anderen Regierung ermuntert worden sei, zu verharren. Sie werde alle Mittel daran setzen, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, könne aber natürlich keine Garantie dafür übernehmen.

Die Tages-Ordnung führt zu dem Bericht der Budget-Commission über die Etats für das Finanz-Ministerium, für die verschiedenen Einnahmen der allgemeinen Kassen-Verwaltung und für die Münze. Wie in der BC. vom 15. d. Mts. bereits mitgetheilt, hat die Commission beantragt: Zwar die geforderten 150,000 Thaler für die Expedition nach den ostasiatischen Gewässern zu bewilligen, zugleich aber seine Mißbilligung darüber auszusprechen, daß die Absendung der Expedition erfolgt ist, bevor die Landesvertretung die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hatte.

Minister der auswärtigen Angelegenheit: Das Verfahren der Regierung sei von der Commission, wie er glaube, übermäßig streng beurtheilt worden. Der Gedanke an die Ausführung der Expedition sei schon vielfach in Anregung gebracht, namentlich aber schon im vorigen Winter in nähere Erwägung gezogen worden. Der Ausführung hätten sich jedoch seither Schwierigkeiten entgegengestellt, nachdem dieselben aber beseitigt worden, sei der gegenwärtige Zeitpunkt als der besonders geeignete erschienen, nachdem sogar der Regierung von anderen Staaten, namentlich von England, Frankreich und Nordamerika aufgemuntert und unterstützt worden. Bei der allgemein anerkannten Wichtigkeit der Expedition für die commerziellen Beziehungen Preußens, bei der Ueberzeugung, daß jetzt dazu der geeignete Zeitpunkt sei, sei die Regierung sich ihrer vollen Verantwortlichkeit, die sie durch die Ausführung übernahm, wohl bewußt gewesen. Derselben habe jedoch eine andere, wenn auch nur moralische, gegenüber gestanden, nämlich die, den jetzigen Zeitpunkt nicht unbenutzt vorübergehen lassen zu dürfen. Bequemer würde es für die Regierung allerdings gewesen sein, den einfachsten und natürlichsten Weg einzuschlagen, und vorher die Genehmigung der Landesvertretung einzufordern, allein dann wären 1—1½ Jahr vorübergegangen und deshalb habe sie nicht gezögert, den von ihr befolgten Weg einzuschlagen, in dem festen Vertrauen, daß, wenn die Maßregel sich der allgemeinsten Zustimmung zu erfreuen gehabt hätte, sie auch bei der Landesvertretung keine Mißbilligung erfahren werde. Hervorheben wolle er nur noch, daß Preußen nicht allein, sondern im Namen des Zollvereins mit dieser Expedition auftritt, und wenn der Regierung aus der erfolgten Absendung derselben, wegen der jetzigen politischen Weltlage ein Vorwurf gemacht worden, so werde übersehen, daß der Beschluß zu einer Zeit gefaßt worden, wo für die Befestigung des Friedens die gegründetste Aussicht vorhanden gewesen. Wenn sich jetzt auch der politische Horizont wieder getrübt habe, so sei dies damals nicht vorauszusehen gewesen. Er verkenne den Ernst der Situation nicht, doch sei die Absendung der Expedition bereits erfolgt, und dieselbe aus diesen Gründen nicht mehr zu inhibiren.

Abg. Kruse hegt für die Erfolge der Expedition die besten Erwartungen, allein die von der Commission beantragte Mißbilligung erscheine ihm zu stark. Es genüge, wenn ausgesprochen werde, daß das Haus die Absendung der Expedition vor Genehmigung der Landesvertretung nicht als gerechtfertigt erachten könne. — Vice-Admiral Schröder, welcher fast gar nicht zu verstehen ist, obwohl er mehrmals ersucht wird, lauter zu sprechen, nimmt die Regierung gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß die Schiffe zu spät ausgelaufen seien, in Schutz. — Abg. Harkort zollt den handelspolitischen Bestrebungen der Regierung seinen vollsten Beifall, denn er glaubt, daß in Betreff der Marine-Verwaltung Reformen nothwendig seien, auf die er bei Gelegenheit der betreffenden Budget-Berathung näher hinweisen werde. Er erklärt sich für das Amendement Kruse. — Abg. v. Vincke (Ohlau) und Gen. beantragen: die geforderten Geldmittel zu bewilligen und die erfolgte Absendung der Expedition bevor Genehmigung der Landesvertretung, auf den heutigen Antrag der Regierung nachträglich für gerechtfertigt zu erklären.

Abg. Milde tadelt die Verletzung des constitutionellen Princips durch die Absendung der Expedition ohne vorhergegangene Genehmigung und wünscht einen definitiven Kostenanschlag.

Abg. Behrend (Danzig): Der Handelsstand hege keine großen Erwartungen von den Folgen der Expedition. Dieselbe würde die handelspolitischen Beziehungen nicht fördern, und sei er der Ansicht, daß es überhaupt besser sei, den Handelsstand seinen eigenen Weg gehen zu lassen. Er erklärt sich für den Antrag der Commission.

Der Handelsminister: Die von dem Vorredner ausgesprochene Ansicht stehe sehr vereinzelt da, da ihm von allen Theilen des Handelsstandes Berichte vorliegen, worin derselbe seinen Dank und seine Freude über die Expedition ausdrücke, und namentlich der Handelsstand zu Danzig habe darüber sein wärmstes Interesse zu erkennen gegeben. — Es sei vielfach auf die Wichtigkeit einer derartigen Unternehmung hingewiesen worden, und die Regierung habe deshalb im wohlerwogenen Interesse des Landes zu handeln geglaubt. Er wiederhole, daß die Regierung sich dabei ihrer vollen Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen, doch habe sie geglaubt, nicht zögern zu dürfen, und sie trete jetzt mit vollem Vertrauen vor das Haus.

Abg. Karsten nimmt die Commission in Schutz, da derselben die Mittheilungen nicht vorgelegen, welche heute von der Regierung gemacht worden, und die, wenn dies geschehen wäre, auch zu einem anderen Resultate gekommen sein würde. Er stimme deshalb für das Amendement v. Vincke.

Abg. Reichensperger (Cöln) will über das Materielle der Sache zwar kein Urtheil fällen, hat aber gegen den Antrag v. Vincke's wesentliche constitutionelle Bedenken, da weder die Nothwendigkeit, noch die Dringlichkeit der Absendung der Expedition bevor der Genehmigung des Hauses nachgewiesen worden.

Der Finanzminister: Der Umstand, daß die Staatsregierung einer Idemnität bedürfe, liege so sehr auf der Hand, daß es in dieser Beziehung wohl kaum noch einer besonderen Erklärung bedurft hätte. Der Vorwurf, welcher jetzt der Regierung gemacht worden, treffe zumeist ihn, allein er habe die Ueberzeugung gehabt, daß nicht leicht ein Fall eintreten könne, wo die Verantwortlichkeit mit größerer Ruhe übernommen werden konnte, wie hier. Wenn die Regierung neben den handelspolitischen auch wesentliche wissenschaftliche Resultate von dieser Expedition erwarten zu können glaube, so hätte dieselbe in dem vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit sich nach ihrer Ueberzeugung nicht minder verantwortlich gemacht, wenn sie die Expedition unterlassen hätte.

Der beantragte Schluß der Diskussion wird angenommen und indem der Referent Abg. Dr. Schubert Namens der Commission den Antrag derselben in Schutz nimmt, schließt sich derselbe persönlich dem Antrage des Abg. v. Vincke an. Letzterer wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Sonst giebt der übrige Theil dieses Berichts, so wie auch der darauf folgende Budget-Bericht über die Etats der Lotterie-, Seehandlungs- und Staatsschulden-Verwaltung zu weiter keiner wesentlichen Erörterung Veranlassung und werden die betreffenden Anträge der Commission fast ohne weitere Diskussion angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

Berlin, 19. März.

B.C. Die Differenz zwischen Hrn. Präsd. Simson und Hrn. v. Vincke (Hagen) ist, wie es nicht anders zu erwarten, ausgeglichen worden.

B.C. Die 12. Commission des Abg.-H. hat über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abg. Bericht erstattet. Es war die Kommission einstimmig der Ansicht, daß der Erlaß eines abgesonderten Gesetzes über die in Artikel 69 der Verfassung gebotene Feststellung der Wahlbezirke ohne den gleichzeitigen Erlaß des im Artikel 72, auch Artikel 115 in Aussicht genommene allgemeine Wahlgesetz unbedingt zulässig ist. Indem sich die Commission mit den Grundsätzen, von denen die Vorlage der Staatsregierung im Allgemeinen ausgeht, in Uebereinstimmung befindet, beschloß sie bei Bildung der einzelnen Wahlbezirke folgende leitende Gesichtspunkte anzunehmen: 1. Es sind in der Regel mehrere Kreise zu einem Wahlbezirk zu vereinigen, 2. die Wahlbezirke sind in der Regel so einzurichten, daß in jedem nach Maßgabe seiner Einwohnerzahl mehrere Abgeordneten gewählt werden müssen, 3. indeß sollen, abweichend hiervon, die großen Städte (über 50,000 Einwohner) in der Regel selbstständige besondere Wahlbezirke bilden. — 4. Daß a. dem gegenwärtigen Gesetz bei der Vertheilung der Abgeordneten (beziehungsweise auf die verschiedenen Regierungs-Bezirke) wie auch die innerhalb derselben zu bildenden einzelnen Wahlbezirke, die Bevölkerung nach der neuesten Zählung von 1858 zum Grunde zu legen sei, b. demgemäß auch die auf jeden einzelnen Regierungs-Bezirk fallende Zahl von Abgeordneten im Allgemeinen nach der Bevölkerung desselben bei der Zählung von 1858 anderweit zu bestimmen, zu mehren oder zu mindern ist. Hiernach hat die Commission die Vorlage in Betreff der einzelnen Wahlbezirke vielfach amendirt und damit die Annahme derselben empfohlen.

England.

London, 18. März. (H. N.) Reuter's Büreau wird aus Wien vom heutigen Tage gemeldet: Marquis de Moustier hat die baldige Räumung der Lombardei angezeigt und zugleich das Ersuchen gestellt, darüber versichert zu werden, daß Oesterreich nach dem Abmarsch der französischen Truppen nicht interveniren werde. Hierauf hat Oesterreich geantwortet, es habe seit Villafranca bereits zu große Opfer für Erhaltung des Friedens gebracht, als daß es den Streit von Neuem sollte entzünden wollen; es müsse jedoch die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die piemontesischen Umtriebe in Venetien lenken. Oesterreich werde Venetien mit allen Mitteln vertheidigen.

— Die preußischen Kriegsschiffe „Thetis" und „Frauenlob" haben, wie gemeldet, gestern von Portsmouth aus ihre Reise nach China angetreten. Der Transportdampfer „Elbe" bleibt wahrscheinlich so lange in Spithead liegen, bis die Ausbesserung der „Arcona" in Southampton vollendet ist.

Frankreich.

Paris, 18. März. (H. N.) Dem Könige von Sardinien ist das zweite Monitorium des Papstes behändigt, worin demselben angezeigt wird, daß die Beziehungen zu der königlichen Familie wegen Bruches der kirchlichen Gesetze eingestellt seien und er mit dem großen Kirchenbanne bedroht wird.

— Nach Pariser Berichten ist am 15. März bereits der Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizzas zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen worden, und in Lyon werden alle Vorbereitungen für die nahe Besetzung getroffen. Die Gemeinderäthe werden nachträglich Adressen beschließen dürfen. Die Verhandlungen im englischen Unterhause bestätigen, daß Frankreich vorerst das ganze Savoyen in Besitz zu nehmen denkt, und nicht die Absicht zeigt, die neutralisirten Bezirke der Schweiz herauszugeben.

Danzig, den 20. März.

(Zur Regulirung der Weichsel.) Die gestern erwähnte Bittschrift von 325 Besitzern des großen Werders an die Herren Minister des Handels und der Landwirthschaft wegen dauernder Beseitigung der Eisgangs-Calamität lautet wörtlich wie folgt:

„Die bisherigen Stromregulirungen in der untern Weichsel und der Nogat und der Einfluß derselben auf die drei Werder und die betreffenden Niederungen, sind bei unserer hohen Staatsregierung seit dem Beginn des Baues der Ostbahn so sehr Gegenstand des Interesses und der tiefgehendsten Erörterung gewesen, daß wir sicher hoffen dürfen, es werde eine jetzt schon auf Erfahrung begründete Darlegung der Folgen jener nach reiffster Erwägung ausgeführten Arbeiten und die in tiefster Ehrerbietung hinzugefügten weiteren Vorschläge von Seiten der Betheiligten, ein geneigtes Gehör finden.

Die Königliche Staatsregierung hatte zunächst richtig erkannt, daß die Nogat in ihrer früheren Beschaffenheit den Untergang der sie begrenzenden Niederungen zur Folge haben mußte und den Bau einer Eisenbahn in dem von ihr bedrohten Terrain nicht gestattete.

Es wurde daher der alte Einfall in dieselbe bei Montauerspitze coupirt und der Zufluß in dieselbe durch den Kanal bei Pieckel in der Weise geregelt, daß ein Drittheil des Weichselwassers ihr zufließen, dagegen das Eis durch aufgestellte Eiswehren von ihr abgehalten werden sollte. Dieses Projekt ist nicht zur Wirkung gekommen, weil schon durch die auf die Ausführung zunächst folgenden Eisgänge die Eiswehren zerstört wurden und das Eis nach wie vor in die hiezu unbrauchbare Nogat drang und hier noch im Jahre 1854 eine Ueberschwemmung der linksseitigen Niederungen zur Folge hatte.

Aber auch die Regelung des Wasserzuflusses in die Nogat scheint nicht gelungen, denn zwar erhält sie nur ein Drittheil des Weichselwassers bei niedrigem Wasserstande, also in gefahrlosen Zeiten, aber maßlos ist der Zufluß in dieselbe bei Hochwasser, also bei gefahrvollen Zuständen und besonders dann, wenn während des Eisgangs in der Weichsel, wie dies seit Anlegung des Kanals fast regelmäßig geschehen ist, unterhalb desselben eine Eisstopfung sich gebildet hat, wo dann Eis und Wasser sämmtlich in die Nogat fließt, und wenn seit 1855 Durchbrüche hier nicht mehr stattgefunden haben, so ist das nicht der segensreiche Erfolg der betreffenden Stromregulirung, sondern der von der Vorsehung gnädigst uns verliehenen milden, von keinem Hochwasser begleiteten Eisgänge gewesen.

Die Nogat, deren Zustand einer Sackgasse nicht unähnlich ist, kann nur so viel des Eisganges aufnehmen, als die sie umschließenden Dämme zu fassen vermögen, jedes Mehr muß einen Ueberstur resp. Durchbruch der Dämme zur Folge haben; denn ein Abfluß des Eises durch die Nogat ins Haff ist eine Unmöglichkeit bei ben unausgleichbaren Krümmungen, dem engen und wechselnden Stromprofil, dem gänzlich verflachten Bette derselben, bei der unbrauchbar gewordenen Einlage, deren Bette durch die immer von Neuem abgelagerten Sinkstoffe fast schon die halbe Höhe der sie einschließenden Dämme erreicht hat und endlich bei dem zur Zeit des Eisganges in fester Winterlage liegenden Haffe.

Es würde demnach scheinen, als wäre es dringendstes Bedürfniß, die Eiswehren im Pieckler Kanal wenn möglich in haltbarer Weise wieder herzustellen, um dadurch den Eisgang von der Nogat abzuwenden, aber hiedurch ist eine wesentliche Verbesserung der unhaltbaren Zustände in den drei Werdern und den Niederungen nicht zu erreichen. Denn einmal ist es nicht genug, den Eisgang von der Nogat fern zu halten, sondern auch die Beseitigung jedes bedeutenden Hochwassers, welches ihr alsdann verbleiben würde, ist bei den immer mehr sich verschlechternden und unverbesserlichen Zuständen für sie eine unlösbare Aufgabe; und zweitens ist überhaupt die Theilung des Wasserdrucks während des Eisganges ein verwerfliches System, weil Eisstopfungen in beiden Flußarmen die unvermeidliche Folge davon sind. Den Beweis hiervon liefert die Erfahrung und unwiderleglich der letzte Eisgang, welcher, während er jetzt durch die gänzliche Eisverstopfung beider Flußarme sämmtliche Niederungen mit der leider gerechtesten Besorgniß für den folgenden Eisgang erfüllen muß, sicher ohne jeden Schaden glücklich abgegangen wäre, wenn er in der ungetheilten Weichsel bleiben durfte nnd ihm der nöthige Wasserdruck durch den Pieckler Canal nicht entzogen wäre.

Die gänzliche Abschließung der Nogat ist daher das Ziel, welchem wir entgegenstreben, von welchem allein wir eine dauernde und wahrhaft wirksame Verbesserung unserer Zustände er-

---

gabe Regierungspräsident in Gumbinnen zu sein. Es galt jetzt zu beweisen, wie sich der idealistische Staatsmann, den Viele bisher wohl nur für einen theoretischen Staatskünstler gehalten haben mochten, in dem harten Drange thatsächlicher Verlegenheiten bewähren würde. Schön hat diese Feuerprobe glänzend bestanden.

Davoust stand mit 70,000 Mann in und um Gumbinnen. Vielleicht, daß es dem großen Heerhaufen noch an Manchem fehlte, daß den Marschall die Noth drängte. Er zeigte Schön an, daß er das Marschmagazin in Gumbinnen räumen und mit sich in das polnische Gebiet führen werde. Hiergegen mußte Schön protestiren, und er protestirte furchtlos, in sehr entschiedenen Ausdrücken; sein Bezirk hatte nur die Verpflegung der Truppen innerhalb der Grenzen übernommen, und noch sollten drei andere Armeecorps folgen. Es kam zu einem heftigen Auftritte; der Marschall drohte ihn als Arrestanten ins Hauptquartier zu schicken, Schön erklärte nur der Gewalt weichen zu wollen. schon wurde die Stadt von Commandos durchzogen, die den Befehl hatten alle Lebensmittel aus den Privathäusern zu nehmen. Da traf der Kaiser ein; von der Arretirung war nicht mehr die Rede, noch weniger von der Wegführung des Magazins. Davoust versuchte auch bei seinem Gebieter gegen Schön zu wirken; schilderte ihn als englisch gesinnt und gefährlich. Der Kaiser that nichts darauf, als daß er Schön mit dem Kreislandrath Seemann zu einer Audienz befahl. Schön hat den Inhalt und Verlauf derselben aufgezeichnet; wir lassen ihn selbst erzählen: „Als ich gegen 7 Uhr in die Nähe des Hauses kam, das Napoleon bewohnte, traf ich den Landrath, der mir erzählte, was er von dem Gespräche Davoust's mit dem Kaiser gehört hatte, und eine unangenehme Scene voraussah. Wir wurden gleich vorgelassen und der Kaiser begann das Gespräch sofort mit Bemerkungen über unsere Landeseinrichtungen. Die ersten Worte, welche er nach der Frage, ob ich der Präsident sei, an mich richtete, waren die: welcher Unterschied zwischen einem Präsidenten hier und einem Präfekten in Frankreich sei. Ich bezeichnete ihm den Präsidenten als den Vertreter mehrerer Ministerialdepartements, wobei ihm die Verbindung der Finanzen und des Cultus besonders auffiel; dagegen beschränke sich der Wirkungskreis des Präfekten nur auf das Ministerium des Innern. Er fragte ausdrücklich, ob ich mit dem auswärtigen Departement nichts zu thun habe.

„Darauf ging er auf die Geschichte Preußens über, erkundigte sich nach mehreren Umständen über die Eroberung des Landes durch den deutschen Orden und behauptete, daß die alten Preußen Slaven gewesen sein müßten. Dem erlaubte ich mir gänzlich zu widersprechen. Der Kaiser wollte seine Ansicht nicht fallen lassen und verwies mich zu dem Ende auf die Landkarte, wo die Lage des Landes den Beweis für seine Meinung gebe. Ich wiederholte, daß unsere Nachrichten nachwiesen, daß die alten Preußen ein von den Slaven ganz verschiedener Stamm gewesen wären. Von der Eroberung des Landes kam Napoleon auf den Krieg im Allgemeinen und nach ein paar Betrachtungen darüber sagte er, ich würde wohl schon Anzeige darüber erhalten haben, daß ein Gutsbesitzer, während Einquartierung in seinem Hause gewesen, umgekommen sei; er wolle von seiner Seite die Sache auf's Strengste untersucht haben, er werde, wenn ein französischer Soldnt dabei schuldig befunden sein sollte, strenge Gerechtigkeit üben."

(Forts. folgt.)

† (Musik.) Von Hector Berlioz ist die schon vor Jahren componirte, sogenannte dramatische Sinfonie „Romeo nnd Julie" (für Orchester, Chöre, Soli's 2c.) jetzt im Klavierauszug erschienen. Berlioz hat sich neuerdings durch sein Auftreten gegen Wagner in Paris bei einer gewissen Sorte deutscher Musiker und Kunstkritiker so bedeutende Sympathien erworben, wie er sie vordem nicht besessen, und wird dadurch bei dieser gewissenlosen Sippschaft sich gewiß ein günstiges Vorurtheil für sein Werk bereitet haben.

— (Dramatische Literatur.) Gustav Freitag's neuestes Drama „Die Fabier" ist in Dresden mit außerordentlich glänzendem Erfolge gegeben worden. — Das französische Tendenzstück „Die Kartenschlägerin" (La tireuse des cartes), welches die Idee der bekannten Mortara-Angelegenheit in anderem Gewande behandelt, ist bereits in deutscher Uebersetzung auf dem Berliner Friedrich Wilhelmstädtischen Theater zur Darstellung gekommen. Die Kritik verurtheilt es sehr scharf. Bekanntlich soll das Stück den Privatsecretair des Kaisers Napoleon zum Verfasser haben.

— (Schnee.) Aus dem Harze schreibt man von einem so starken Schneefall, wie er seit 1837 nicht wieder vorgekommen. In den Vorbergen liegt der Schnee bis 10 Fuß hoch, aber im Gebirge ist gar nicht fortzukommen. Die Dörfer Schierke, Braunlage, Schluft u. s. w. sind völlig eingeschneit, die meisten Leute sind ausgezogen, ein großer Theil nach Ilsenburg, die andern besteigen ihre Wohnungen vermittelst Schneeschuhen durch das Dach.

warten. Es liegt dieser Abschluß nicht nur im Interesse des dann ganz sicher gestellten kleinen Werders, nicht nur im Interesse des dann besser gestellten, jetzt von allen Seiten mit der drohendsten Gefahr umgebenen großen Werders, sondern auch das Danziger Werder wird alsdann weniger wie jetzt von Eisstopfungen und daraus folgenden Ueberschwemmungen heimgesucht werden.

Dagegen würde die Abschließung der Nogat nur durch einen Ueberfall- oder Ueberloß-Deich die genannten Uebelstände nicht beseitigen; denn einmal würden damit immer wieder nur die nicht gefährlichen Eisgänge von der Nogat abgehalten, während die gefahrvollen, die sie eben nicht abzuführen vermag, ihr verbleiben und die verderbliche Stromtheilung würde ebenfalls nur in gefahrlosen Zeiten vermieden, während sie bei allen gefährlichen Eisgängen nach wie vor stattfände. Zweitens müßte alsdann an der Unterhaltung der Nogatdämme und an der mit denselben im Zusammenhange stehenden bedeutenden Binnen-Wälle dieselbe Kraft, dieselben Kosten wie bisher verwendet werden, so daß wir damit nicht eine einzige Hand gewonnen, welche wir zur Nachhilfe im Weichselstrom und zur Verstärkung seiner Dämme verwenden könnten; während wir durch die totale Abschließung der Nogat die Hälfte des großen Werders, das ganze kleine Werder und die jetzt mit selbst beschäftigten Niederungen gewinnen und also vereint an der Weichsel mit einer Kraft arbeiten können, deren Erfolge und wenn auch vielleicht nicht vor jeder Ueberschwemmung sicher stellen, diese aber so selten machen müßten, daß sie künftig nicht wie jetzt die Regel, sondern nur noch die Ausnahme bilden würden.

Ob es die Aufgabe der Staatsregierung sein würde, die coupirte Nogat in einen schiffbaren Kanal umzuwandeln, hängt von der Bedeutung ab, welche der Handel der Stadt Marienburg und zum Theil der Elbing's hat.

Nach unserer Beurtheilung kann derselbe jedoch niemals wieder eine Höhe erlangen, solchen Aufwand zu beanspruchen, da die Nogat, selbst bei vollkommenster Schiffbarkeit, dazu nicht mehr benutzt werden würde, seitdem sich der polnische Handel durch die jetzt wieder erlangte Tiefe des Weichselarmes wiederum allein seinem natürlichen, viel bequemer zu erreichenden und in jeder Hinsicht vorzuziehenden Absatzort Danzig zugewendet hat. Einen Ersatz haben beide Städte aber nicht allein durch die sie berührende Eisenbahn, sondern auch durch den Tiegenhofer Kanal, welcher die Wasserverbindung mit der Weichsel vermittelt, erlangt.

Obgleich beide Städte aus diesem Grunde durch Wiedergewinnung der Nogatschifffahrt Nichts profitiren würden, so erlangt dagegen Elbing durch gänzliches Aufhören der Nogatströmung den Vortheil, daß sein Fahrwasser im Haff und sein Hafen, wie auch seine Wasserverbindung nach dem Tiegenhöfer Kanal dann nicht mehr, wie jetzt, versanden könnten. Die Moolenbauten am Elbingfluß und die Arbeiten des Dampfbaggers würden also überflüssig werden.

Wenn demnach die gänzliche Abschließung der Nogat für die Werder und die Niederungen der wesentlichste Act und das wünschenswertheste Ziel ist, so würde doch die volle Sicherheit eines wahrhaft verbesserten Zustandes unserer Stromverhältnisse erst erreicht werden, wenn mit der Coupirung der Nogat oder des Pieckler Kanals die Regulirung des Weichselstromes Hand in Hand ginge.

Die wesentlichste Regulirung eines reißenden Stromes besteht in der möglichsten Gradelegung und Abkürzung desselben, und da zeigt denn der Blick auf die Karte der Weichsel, daß ein Strom nicht regulirt heißen kann, welcher ¼ Meile von der natürlichen, von ihm selbst angestrebten Ausmündung, unter fast rechten Winkeln in 2 Arme nach rechts und links sich theilt und hier nach einem 2 Meilen langen Laufe in einem abgeschwächten Zustande erst sein Ziel erreicht.

Der Durchstich der Weichsel auf dem geradesten, also auf kürzestem Wege in die stets offene See würde ganz unberechenbare, vortheilhafte Folgen haben und muß bei allen Verbesserungen, welche der Strom erhalten kann, oben an stehen. Das dadurch erreichte größere Gefälle und die daraus folgende stärkere Strömung würde jede Sandbank, jede Untiefe, welche hauptsächlich schädliche Eisstopfungen verursachen, sehr bald verschwinden machen und wahrscheinlich würde der reißende Strom früher seine Eisdecke aufzehren, ehe der Eisgang von Oben herabkäme und diesem also nicht nur eine ungehinderte Aufnahme bereiten, sondern auch seinen unaufhaltsamen und unschädlichen Abgang befördern, ohne kostbare und doch unvollkommene Eissprengungen nöthig zu machen.

Welchen Werth der dadurch neu gewonnene Hafen von Neufähr bis zum Danziger Haupt für Marine- oder Handelszwecke hat, bleibt dem sachkundigen Gutachten überlassen; gewiß ist es aber für den Staat von Bedeutung, — wenn ihm die durch die jetzigen unaufhaltsamen Abspülungen, die von der in ihrem Lauf nicht geregelten Weichsel betroffene Nehrung erhalten bleibt, von welcher schon ganze Ortschaften mit Ländereien und Gebäuden fortgewaschen sind.

Für das jetzt so häufig gefährdete Danziger Werder wäre dann gleichfalls kaum jemals wieder ein Durchbruch zu erwarten, da in Folge des geraden Durchstichs der Nehrung gerade diejenigen 2 Meilen desselben, welche die meisten Krümmungen haben, also der Gefahr am meisten ausgesetzt sind, dann nur von nicht mehr strömendem, also unschädlichem Wasser begrenzt würden.

Ob die vermehrte Rapidität des Stroms ihre räumende Wirkung bis über die Dirschauer Brücke hinaus erstrecken würde, bleibt wegen der dem entgegenstehenden Steinlagerungen um die Brückenpfeiler, welche bereits oberhalb derselben eine schädliche Verflachung des Flußes um 4 Fuß verursacht haben, zweifelhaft. Eine Abhilfe, die nicht bloß in der fortwährend steigenden Erhöhung des Dammes bis zum Pieckler Kanal zu finden ist, thut hier sowohl im Interesse der Brücke wie in dem des großen Werders dringend Noth und es dürfte ein wesentlicher Vortheil für Beide in der Fortschaffung des Dirschauer Außendeichs zu finden sein, nach welcher nicht wie jetzt nur 2½, sondern alle 6 Joche der Brücke Stromtiefe erhielten, und dann hier durch die Brücke verursachte Eisstopfungen nicht mehr zu befürchten wären.

Ob die der Strömung jedenfalls schädlichen Steinlagerungen um die Brückenpfeiler zu vermindern oder ganz fortzuschaffen sind, darüber kann wohl nur ein technisches Gutachten entscheiden.

Was ferner oberhalb der Dirschauer Brücke zur Regulirung des Stromes etwa an Buhnen, Räumung von Außendeichen, Sandbänken und Untiefen ec. erforderlich wäre, kann nur das Ergebniß einer lokalen Besichtigung sein und hier unberührt bleiben.

Ein hiernach regulirter Weichselstrom würde der Staats-Chaussee, der Eisenbahn, dem Tiegenhöfer Kanal und den drei Werdern eine Sicherheit und ein Gedeihen geben, wie es beide Ströme vereint bei aller angewandten Kunst niemals zu gewähren im Stande sind.

Wenn uns daher der Nachweis gelungen sein sollte, daß Niemandem ein Schaden zugefügt wird, sondern daß dem Staate, der Eisenbahn und den 3 Werdern unendliche Vortheile in Aussicht stehen, dann dürfen wir wohl in tiefster Ehrerbietung mit Zuversicht die Bitte aussprechen:

Die Königliche hohe Staatsregierung wolle, nachdem Hochdieselbe unsere auf Erfahrung begründeten Vorschläge geprüft und bewährt gefunden, die gänzliche Abschließung der Nogat und die erforderliche Regulirung des Weichselstroms hochgeneigtest in Ausführung bringen.

* Nach der neuesten Aufnahme zählt der preußische Staat 879 größere Domänengüter, 12,342 Herrschaftsverbände und Rittergüter, 372,249 Bauernhöfe und sonstige ländliche Besitzungen von 30—600 Morgen Größe und 1,371,673 ländliche Kleinstellen unter 30 Morgen.

** Den Herren Dr. Jäger, Hein und v. Duisburg hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath Allerhöchst verliehen worden.

* Herrn Licentiat Redner, bisherigem Pfarradministrator an der katholischen Kirche „Königliche Kapelle" hierselbst, ist nunmehr diese erledigte Pfarrstelle definitiv verliehen worden.

* Durch die veränderte Aufstellung der Apparate an der Längenseite des Gewerbehaussaales hatte gestern Hr. W. Finn das Beschauen seiner Experimente den überaus zahlreich Versammelten bedeutend erleichtert. Dem voriges Mal mißfällig bemerkten Mangel an Helle im Fond des Lokals war gestern durch splendide Beleuchtung der Kronleuchter bestens abgeholfen. Der Vortrag entwickelte Theorie und Einrichtung unserer Telegraphen nach den verschiedenen Systemen und brachte als überraschende Zugabe mehrere Originalstücke von Kabels, welche die telegraphische Verbindung Englands mit Irland, Holland und Frankreich vermitteln, zur Anschauung des Auditoriums. Besonderes Interesse erregten die Experimente mit der Taucherglocke und das Modell einer atmosphärischen Eisenbahn, und obgleich bei der Seltenheit des letzteren Gegenstandes manchem Beschauenden die Technik desselben nicht ganz verständlich geworden sein mag, so staunte doch gewiß Jeder über die praktischen Resultate, welche die unserer hierorts üblichen Eisenbahnen bei Weitem übertreffen; nur die ungeheure Kostspieligkeit macht die Einführung der atmospärischen Eisenbahn unpraktikabel. Morgen wird, wie schon mitgetheilt, Hr. Finn eine Riesen-Platin-Zink-Batterie aufstellen, und die Intensität des elektrischen Funkens als Leucht- und Wärmestoff uns vor Augen führen. Das elektrische (Sonnen-) Licht, durch diese Batterie erzeugt, wird den Glanzpunkt des Abends bilden.

† Zum Benefiz für Fräulein Götz hatte gestern Herr Car Formes seine gefällige Mitwirkung zugesagt und trug im Zwischenakte Schubert's „Wanderer" vor. Von überraschender Wirkung war darin besonders die ungemein zarte Behandlung des Piano in der hohen Lage, welche der Sänger meisterhaft zu beherrschen weiß. — Das Stück von Frau Birchpfeiffer „Ein Kind des Glücks" führt wieder alle alten und zum Ueberdruß abgenutzten Charaktere und Situationen in möglichst langweiliger Zusammenstellung vor, so daß es weder ein inneres psychologisches noch auch ein bloß äußerliches Interesse zu erregen vermag.

† Der Tenorist Herr Niemann wird erst am Sonnabend sein Gastspiel auf unserer Bühne beginnen und zwar als Tannhäuser. Seine fernern Rollen werden sein: Troubadour (von Verdi), Lohengrin, Fra Diavolo ec.

* (Traject über die Weichsel) Den 20. März:
Zwischen Terespol - Culm zu Fuß über die Eisdecke.
" Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke.
" Czerwinsk - Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke.
Uebergang bei Thorn zu Fuß über die Eisdecke.

□ Thorn, 19. März. Heut hat sich das Eis der Weichsel bei unserer Ueberfähre gerückt, so daß eine 60 Fuß breite freie Wasserfläche vorhanden ist, auf welcher der Traject mittelst Handkähnen bewirkt wird. Wasserstand 4' 9" — Der Geburtstag unseres Prinz-Regenten wird im Handwerkerverein durch eine Festrede und durch ein Abendessen gefeiert werden. In anderen Lokalen werden Bälle stattfinden. — Vorgestern haben die Schüler unserer Real- und Gymnasial-Prima einige Scenen aus einem französischen und einem englischen Theaterstücke in diesen Sprachen und zwar in jeder Hinsicht gut ausgeführt. Beim Eingange zu dem gedrängt vollen Saale wurden freiwillige Beiträge zur Gründung eines Stipendiums für Abiturienten unseres Real-Gymnasiums eingesammelt, die einen Ertrag von 18 Thlr. lieferten.

□ Königsberg, 19. März. Herr Kaufmann Cibulske hat inmitten der Stadt, zwischen der Schmiede- und Krämerbrücke, neben dem Pregel, in einem erwärmten Lokale seines Hauses eine Bouillon-Trinkhalle eingerichtet. Von Rindfleisch gekocht erhält man hier vom 24. d. Mts. ab eine große Tasse warme Fleischbrühe incl. Semmel für 6 Pfennige. Das gekochte Fleisch wird besonders geschmackvoll zubereitet gleichfalls gegen ähnlich billige Preise verkauft werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. März.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	50¾	50¾	3½ % Wstpr Pfandbr.	81½	81⅜
März	48¼	48¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	48	48	Franzosen	130½	130
Spiritus, loco	17½	17 7/12	Norddeutsche Bank	82	82
Rüböl, Frühjahr	11 5/12	11 5/12	Nationale	57⅜	57
Staatsschuldscheine	83⅞	83⅞	Poln. Banknoten	86¾	86¾
4½% 56r. Anleihe	—	99¾	Petersburger Wechs.	96½	96½
Neuste 5% Pr. Anl.	104¼	104¼	Wechselcours London	6. 17⅝	6. 18

Hamburg, den 19. März. Getreidemarkt. Weizen loco bei guter Kauflust höchste letzte Preise zu bedingen, ab Auswärts sehr fest gehalten. Roggen loco sehr fest, ab Auswärts matt. Oel Mai 24¾, October 26¼. Kaffee fest, 1000 Sack Rio zu 6½ umgesetzt. Zink unverändert.

Amsterdam, den 19. März. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen in Terminen 4 fl. niedriger, sonst flau. Raps Frühjahr 66½, September 70, October 70½. Rüböl Frühjahr 39¾, Herbst 41¼.

London, den 19. März. Getreidemarkt. Englischer Weizen einen, fremder theilweise einen Schilling höher. Gerste gefragter zu vollsten Montagspreisen. Hafer ruhig. Für Bohnen und Erbsen volle Preise. Mehl aus der Provinz höher gehalten.

Liverpool, den 19. März. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, den 19. März. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 80. 4½ % Rente 96, 00. 3 % Spanier 43½. 1 % Spanier 34¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 498. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 738. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, den 19. März. Für Consols waren Käufer. Consols 94½. 1 % Spanier 34¼. Mexikaner 21⅝. Sardinier 84. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 98.

Producten-Märkte.

Danzig, 20. März. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130 — 134/5℔ nach Qualität von 72½/75—80/81 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34℔ von 74/75—81/82½ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6℔ von 81/82½ - 86/88⅓ Sgr.
Roggen nach Qualität 52 Sgr. pr 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 43/45—48/47 Sgr.
große 110/114—116/19℔ von 50/53—54/58 Sgr.
Cavalier- 116/119℔ 57—59 Sgr.
Erbsen von 52/53—56/57½ Sgr.
Hafer von 24/5—29/30 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreidebörse. Wetter schön und milde Luft. Wind: S.

Am heutigen Markte wurden in Folge etwas festerer Londoner Depesche erhöhte Forderungen für Weizen gemacht, Käufer fanden aber keine Veranlassung dieselben zu bewilligen, und sind dann im unveränderten Preis-Verhältniß überhaupt nur 33 Lasten Weizen gekauft. Bezahlt für 130℔ roth fl. 460, 128℔ hellbunt bezogen fl. 471, 130, 131℔ bunt fl. 486, 487, 132℔ glasig fl. 500, 133/34℔ hellbunt fl. 515, 134/35℔ hochbunt und 136/37℔ glasig hochbunt fl. 530.

Auf Lieferung bald nach Eröffnung der Schifffahrt sind 50 Lasten fein bunt 132/33℔ à fl. 505 und 40 Lasten 132/33℔ hochbunt fl. 510 aus Polen gekauft.

Roggen zu 52 Sgr. pr 128℔ gekauft. Auf Lieferung, spätestens 15. Juni, wurden gestern 25 Lasten Roggen fl. 310, heute 25 Lasten kurze Lieferung fl. 315 verkauft.

109℔ kleine Gerste fl. 273, 114℔ große fl. 318.

Wicken fl. 376.

Spiritus ohne Zufuhr, in guter Frage; 16⅓ Rt. soll geboten sein.

* **Königsberg**, den 19. März. Wind O. — 2.

Weizen behauptet, hochbunter 130—133℔ 82—83 Sgr, bunter 124—126℔ 75 — 76 Sgr., rother 130 — 138℔ 78—80 Sgr. bezahlt.

Roggen billiger erlassen, loco 122—27℔ 50½—53 Sgr. bezahlt, 80℔ pro Frühjahr 52—52⅔ Sgr., 82℔ 53 Sgr bez., bleibt 80℔ 52½ Sgr Br., 51½ Sgr. Gd., 120℔ pro April-Mai 50½ Sgr. Br., 49 Gd., 120℔ pr Mai-Juni 49½ Sgr. Br., 49 Gd.

Gerste fest, kleine 102—107℔ 42—44 Sgr. bezahlt.

Hafer loco 74—75℔ 30 Sgr bezahlt, pr Frühjahr unverändert,

Erbsen, weiße Kochwaare 56—58 Sgr., Futterwaare bis 54 Sgr bez.

Bohnen 63—63½ Sgr. bez.

Wicken 58 Sgr. bez.

Leinsaat unverändert.

Spiritus den 19. März loco Verkäufer 17 Rt. und Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; pr März Verkäufer 17 Rt. und Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß, pr Frühjahr Verkäufer 18⅓ Rt. und Käufer 18¼ Rt. mit Faß; pr August Verkäufer 20 Rt. und Käufer 19½ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 Prozent Tralles.

Stettin, den 19. März. (Ostsee-Zeitung.) Seit gestern haben wir mildes Wetter mit Regen, heute klare Luft. Die Schneedecke ist jetzt von den Feldern schon größtentheils verschwunden und werden die Feldarbeiten bald ausgedehnt in Angriff genommen werden können. Aus den östlichen Gegenden berichtet man über fortdauerndes scharfes Frostwetter mit Schlittenbahn. Die Handelsstädte haben dort sämmtlich große Läger angesammelt, und die Kahnfrachten sind im Steigen.

An der Börse. Weizen behauptet, loco 66 — 68½ Rt. pr 85℔ gelber bez., 85℔ gelber pr Frühjahr 69¼ Rt. Gd., excl. Schles. 69½ Rt. Gd., Vorpomm. 70½ Rt. bez. u. Gd., 71 Rt. Br.

Roggen weichend, loco pr 77℔ 46½ — 47 Rt. bez., 77℔ pr März 46¾ Rt. bez., pr März-April 45¾ Rt. Br., pr Frühjahr 45¾ Rt. Br., 45 Gd., pr Mai-Juni 45 Rt. Br., pr Juni-Juli 45¼, 45 Rt. bez.

Gerste, loco pr 70 ℔ Pomm. 42 Rt. bez., pr Frühj. 69/70℔ Schles. 42 Br.

Hafer ohne Handel.

Rüböl matt, loco 11 7/12 Rt. Br., pr April-Mai 11 13/24 Rt. bez., pr September-Oktober 12⅓ Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 17⅜, ⅓ Rt. bez., pr März und März-April 17 5/12 Rt. Br., pr Frühjahr 17½ Rt. bez. und Br., 17⅓ Rt. Gd., pr Mai-Juni 17⅔ Rt. Br., pr Juni-Juli 17 11/12 Rt. Br., pr Juli-August 18⅓ Rt. Br.

Leinöl, loco mit Faß 11 Rt. Br., pr April-Mai 10½ Rt. bez. und Br., pr Juli-August 10⅔ – 10⅝ Rt. bez. und Br., pr August-September 11 Rt. bez. und Br., pr September-Oktober 11 1/12 — 11⅛ Rt. bez., 11 1/12 Br.

Leinsamen, Pernauer 9 5/12 — 9½ Rt. bez., Rigaer 11 Rt. bez., Memeler 7 7/12 — 7¾ Rt. bez.

Hering, Schott. crown und full Brand 13 Rt. transf. bez., 13¼ Rt. gef.

Thimothee 11½—12½ Rt. Br.

Berlin, den 19. März. Wind: WNW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 3° —.

Witterung: freundlich.

Weizen pr 25 Scheffel loco 60 — 73 Rt. nach Qualität.

Roggen pr 2000 ℔ loco 48½ — 51 Rt., do. März 51 — 50¾ — 51¾ Rt. bez. u. Gd., 50¾ Br., April 48½ — 48⅛ — 48¼ Rt. bez., pr Frühjahr 48¼—47⅞—49 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 47¾ — 47½ — 47¾ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd, Juni-Juli 47¾ — 47⅜ — 47½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 47¾ Rt. bez.

Gerste pr 25 Scheffel, große 38—45 Rt.

Hafer loco 25 — 30 Rt., pr 1200 ℔ März 27½ Rt. Br., do. pr Frühjahr 27¼ Rt. bez., do. Mai-Juni 27½ Rt. bez., Juni-Juli 28 Rt. Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rt. bez., März und März-April 11½ Rt. Br., 11 5/12 Gd., April-Mai 11½—11¼—11 5/12 Rt. bez. und Gd., 11½ Br., Mai-Juni 11½ Rt. bez. und Gd., 11 7/12 Br., September-October 12 5/12 — 12¼ Rt. bez. und Gd.

Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅜ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17 13/24 — 17 7/12 Rt. bez., do. März und März-April 17½ Rt., do. April-Mai 17½ — 17⅝ — 17 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 17¾ — 17⅞ Rt. bez. und Gd., 17 11/12 Br., Juni-Juli 18⅛ Rt. bez. und Gd., 18¼ Br., Juli-August 18⅓—18⅜ Rt. bez., 18 5/12 Br., 18⅓ Gd., August-Septbr. 18¾ Br., 18⅝ Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 4 5/12 — 4¾ Rt., Nro. 0. und 1. 4 — 4 5/12 Rt. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔ — 3 11/12 Rt., Nro. 0. und 1. 3¼ — 3 7/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 20. März. Wind: SSW., SW.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 19. März.

Berlin-Anh.E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. — G.	do. 53 — B. 93¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd 122 B. 121 G.	Staatsschuldsch. 84⅛ B. 83⅝ G
Berlin-Stett. 95¼ B. 94¾ G	Staats-Pr.-Anl. 114 B 113 G
do. II. Em. 83½ B 83 G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81⅞ B. 81⅜ G
do. III. Em. 81 B. 80½ G.	Pommersche 3½ % do. 86⅞ B. 86⅜ G.
Oberschl. Litt.A.u.C 112 B — G.	Posensche do. 4% 100¼ B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88⅛ B. 87⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 129½ G.	Westpr. do. 3½ % 81⅝ B. 81⅛ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G.	do. 4 % — B. 89⅜ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl 83½ B. 82½ G	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. 92¼ B. 91¾ G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130½ B 129½ G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G.	Danziger Privatb. — B. 79 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88½ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. 74¼ B. 73¼ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 80½ B. 79½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 108¾ B 108¼ G.

Wechsel-Cours vom 19. März. Amsterdam kurz 142¾ B., 142½ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18⅛ B. 6 18⅞ G. Paris 2 Mon. — B., 79 1/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74¾ B., 74½ G. Petersburg 3 Woch. 96⅝ B., 96⅜ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit öfters wahrgenommen ist, daß Thiere, namentlich Zugthiere, von ihren Führern auf eine rohe Weise gemißhandelt worden sind, so sehe ich mich dadurch veranlaßt, auf den § 340 Nr. 10 des Strafgesetzbuches aufmerksam zu machen, nach welchem derjenige mit einer Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft wird, welcher öffentlich Thiere boshaft quält oder doch mißhandelt, und ersuche ich zugleich das hiesige Publikum, dergleichen Fälle Behufs Bestrafung der Schuldigen zu meiner Kenntniß zu bringen.

Danzig, den 19. März 1860.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Die in der Schilfgasse, Weidengasse und Mittelgasse auf der Niederstadt stehenden alten Bäume sollen an Ort und Stelle

am Donnerstag, den 22. März,
Vormittags 10 Uhr,

zum Ausroden öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Anfang wird in der Schilfgasse gemacht und wollen sich Kaufliebhaber dazu ebendaselbst einfinden.

Danzig, den 19. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Christian Wilhelm Harschkamp hierselbst haben nachträglich Forderungen angemeldet:

1) die Salarienkasse des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts hierselbst von 4 Thlr., mit dem im § 78. II. 3. der Konkurs-Ordnung bestimmten Vorrechte,
2) der Kaufmann Carl Müller zu Harburg von 276 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.,
3) der Kaufmann Franz Rösch hierselbst von 119 Thlr. 11 Sgr.,
4) der Steinsetzermeister Schwartz ebendaselbst von 240 Thlr. 2 Sgr.,
5) der Kaufmann Isidor von der Porten zu Hamburg von 61 Thlr. 9 Sgr.,
6) die Handlung Breul und Habenicht zu Hannover von 29 Thlr. 27 Sgr.,
7) der Kaufmann Herrmann Goldstein hierselbst von 3 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 29. März 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 2 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Außerdem ist, nachdem der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 29. März 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar in demselben Terminszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Danzig, den 15. März 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Jvrck.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 21. März, Abends präzise 7 Uhr: Vortrag von **H. Rickert** über den Verbrennungsprozeß.

Der Vorstand.

Die
Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten **Theodor Bertling,**
Gerbergasse 4.

[6852]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Elbzölle.

Actenstücke u. Nachweise 1814—1859.

Nebst einer Einleitung über die Flußschiffahrts-Bestimmungen der Wiener Kongreßakte und die Elbzollfrage.

8. Geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

In dieser Schrift werden die vollständigen, bisher nur wenig oder gar nicht bekannten Materialien zur Beurtheilung der wichtigen nationalen Angelegenheit der Elbzollfrage mitgetheilt und die Gesichtspunkte erörtert, welche die baldigste Beseitigung der unerträglichen und mit dem Völkerrecht wie mit Staatsverträgen im Widerspruch stehenden Bedrückung der Schiffahrt durch die Elbzölle wünschen lassen. Die Schrift verdient deshalb in hohem Grade die Beachtung aller hierbei Betheiligten, der Regierungen wie des deutschen Kaufmannstandes.

In allen Buchhandlungen, in **Danzig** bei Langgasse Nro. 35, ist vorräthig:

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
in Danzig, Langgasse No. 35.

Neuer
Lehrgang der englischen Sprache

nach **Robertson** von **A. Boltz.**

Vierte Auflage.

1. Theil 15 Sgr. — 2. und 3. Theil zusammen 1 Thaler.

Diese vorzügliche Grammatik ist bei mehr als fünfzig Lehranstalten seit Jahren mit großem Erfolge im Gebrauch. Wir ersuchen die Herren Lehrer der englischen Sprache dieselbe prüfen zu wollen und sind überzeugt, daß jeder der Herren ein so treffliches Buch gern und sofort bei seinem Unterricht einführen wird. [7510]

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Real-Abgaben quartaliter pränumerando, also für das II. Quartal 1860, in den ersten Tagen des Monats April c. zur Vermeidung der Execution zu bezahlen sind.

Danzig, den 13. März 1860.

Der Magistrat.

!! Von der Berliner Börsenzeitung allen Kauf- und Geschäftsleuten zur Anschaffung empfohlen. !!

Bei **Ernst Bergemann in Berlin** sind so eben erschienen nnd in allen Buchhaudlungeu vorräthig, in

Danzig bei S. Anhuth, Langenmarkt No. 10,: **Heinemann, M., Der zuverlässive Rechenknecht** oder genaue Nachweisung, wie viel ¼ bis 100 Stück kosten, wenn der Preis eines Stücks so und so viel ist. Nebst einem Anhang, enthaltend Agio-Tabellen über Ducaten, Friedrichs- u. Louis-d'or; Interessen-Rechnung; Etwas über Eisenbahn-Actien; der ausgerechnete Berliner Wechsel-Cours-Zettel und der Handel an der Berliner Fonds- und Actien-Börse. Fünfte Aufl. broch. 15 Sgr.

— — **Der umgekehrte Rechenknecht** oder wie viel kostet 1 Pfund, 1 Scheffel und 1 Metze, wenn der Centner, der Wispel und der Scheffel so und so viel kostet? Für jeden Geschäftsmann, der centner, wispel- und scheffelweise einkauft und nach Pfunden, Scheffeln und Metzen wieder verkauft. Dritte durch Maaßzusatz vermehrte Auflage. broch. 15 Sgr.

Nachstehende Bücher sind stets vorräthig in jeder Buchhandlung, in der Provinz West-Preußen, in jeder Buchhandlung Danzig's, — in Elbing — Graudenz — Marienwerder — Strasburg — Thorn, sowie in allen andern Städten. — Vorräthig in

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in **Danzig, Jopeng. 19:**

Communion- u. Erbauungs-Bücher

zu Confirmations- und Festgeschenken, so wie zum Zwecke häuslicher Erbauung und ernster Betrachtungen. Leipzig, C. F. Amelang's Verlag.

Spieker, Chr. W., **Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- u. Communionbuch für gebildete Christen.** Siebente verbesserte Auflage. Feine Ausgabe in Goldschnitt mit Stahlstich, gebund. **1 Thlr.** Gewöhnliche Ausgabe, geb. mit Stahlstich **20 Sgr.** Dieselbe broschirt mit Stahlstich **15 Sgr.**

Daran festhaltend, daß Jesus Christus der Hauptgedanke bei allen Abendmahlsbetrachtungen sei, ist, fern von ermüdender Breite, die heilige Handlung in dem Sinne geschildert, daß sie tief eingreifend das Jugendherz für's Höchste entzündet.

Gott mit Dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters. Sechste Auflage. Gebunden in Goldschnitt mit Futteral **1 Thlr. 12½ Sgr.** Geheftet **1 Thlr.**

Diese Schrift von einem auf der Höhe des Lebens stehenden gottbegeisterten Manne, der, wenn auch sein Name verschwiegen bleiben sollte, doch die Macht besaß, mit seinem frommen Gottesgruße das Christenherz unwiderstehlich zu fesseln, möchte, wie es auch die Zeit gelehrt hat, an Form und Gedankenfülle zu den bedeutendsten Erscheinungen auf dem religiösen Gebiete zu zählen sein.

Spieker, Chr. W., **Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens für die erwachsenen Töchter der gebildeten Stände.** Achte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage, mit Stahlstich. Gebunden in Goldschnitt mit Futteral **1 Thlr. 27½ Sgr.**

Dies Buch, ein edler Führer auf dem weiblichen Lebenswege, was voll weiser Betrachtungen bei jedem Zeitraume des Daseins weilt, das irdische Glück, den Adel der Seele, Würde, Wahrheit und Tugend mit gottgeweihten Empfindungen in sein Bereich zieht, ist ein bekanntes Lieblingsbuch, bildend und erhebend, ganz dem Genius der edlen Weiblichkeit geweiht!

Spieker, Chr. W., **Andachtsbuch für gebildete Christen.** Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage, mit Stahlstich. Gebunden in Goldschnitt mit Futteral **2 Thlr. 15 Sgr.**

Spieker, Chr. W., **Morgenandachten auf alle Tage des Jahres.** Fünfte Auflage. Mit Stahlstich, gebunden in Goldschnitt **1 Thlr. 22½ Sgr.**

Spieker, Chr. W., **Abendandachten auf alle Tage des Jahres.** Vierte Auflage. Mit Stahlstich, gebund. in Goldschnitt mit Futteral **1 Thlr. 22½ Sgr.**

POMERANIA
See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in STETTIN.

Zur Annahme von Versicherungen gegen

See- und Strom-Gefahr

bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent

Albert Hein,
Hundeg. 64, Comtoir von Haußmann & Co.

[6848]

Recht guten Champagner

empfiehlt, um damit zu räumen, die Flasche a 22 Sgr., bei 12 Flaschen a 20 Sgr.,

[7655] **E. H. Nötzel.**

Ganz feine wollene

Gesundheitsjacken

in jeder Größe, verkaufe ich um zu räumen, das Stück von 1 Thlr. an.

Gustav Böttcher, Fischmarkt Nr. 34 am Tobiasthor.

[7688]

Für Brillenbedürftige und Kunstfreunde.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir hierselbst mit einem reichhaltigen Lager

Optischer Instrumente

angekommen sind, und haben wir dasselbe im Gasthofe „zum Preußischen Hofe" (fr. Hotel du Nord) am Langenmarkt, Zimmer Nro. 2, eine Treppe hoch, aufgestestellt.

Gebr. Strauss,
Hof-Optiker aus Berlin.

Unser Aufenthalt währt nur 4 Tage. [7696]

Die von mir persönlich eingekauften Nouveautes sind nun sämmtlich eingetroffen. Außer einer großen und geschmackvollen Auswahl der neuesten Pariser Façons von Frühjahrs-Umhängen, Mantelets und Mantillen, erlaube ich mir noch mein sehr reichhaltig assortirtes Lager von allen modernen Stoffen zu Frühjahrs-Mänteln, wie auch der dazu passenden neuen Besätze, Agraffen, Quasten, Knöpfe ꝛc. ganz besonders zu empfehlen.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind äußerst billig gestellt.

[7695] **Siegfr. Baum.**

Beachtenswerthe Anzeige.

Meinen geehrten Kunden allhier zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier, **Hotel de Thorn, Zimmer No. 10,** einige Tage aufhalten werde, und empfehle, wie bekannt, meine **vorzüglich geschliffenen Brillen,** welche ich einem jeden an Augenschwäche Leidenden mit Recht empfehlen kann.

Hauptsächlich empfehle ich meine

Wollastongschen Conservations-Brillen,

welche nicht allein das Auge conserviren, sondern bis ins höchste Alter erhalten, **Brillen für Damen** beim **Fortepianospiel,** wodurch die entferntesten Noten deutlich und klar zu erkennen sind und das so häufige Blinzeln vermieden wird, **Brillen für Kurzsichtige,** wodurch die entferntesten Gegenstände deutlich und klar zu erkennen sind, ohne daß das Auge angegriffen wird, eine Auswahl von **Fernröhren, Lorgnetten, Loupen u. dgl. m.**

Am sichersten bin ich Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 5 bis 8 Uhr zu sprechen.

J. Hirschberg jun.,
Opticus aus Berlin.

[7698]

Güter in allen Größen,

insbes. im **Königreich Polen,** sehr vortheilhaft gelegen und mit schönen Forsten versehen, welche in den meisten Fällen das ganze Gut bezahlt machen, weise ich zum Kaufe höchst billig nach; ich spreche und schreibe fertig polnisch und bin mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut.

G. Mauerhoff,
Agent in Thorn.

[7703]

Hypotheken-Obligationen,

wenn sie ganz sicher sind, können jeder Zeit vortheilhaft durch mich verkauft werden.

G. Mauerhoff,
Agent in Thorn.

[7702]

Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Materialgeschäft fungirt und dem **die besten Referenzen** zu Seite stehen, sucht vom 1. Mai c. oder noch früher eine Stelle in einem Material- oder Comtoir-Geschäft.

Adressen unter **C. Z.** nimmt die Expedition der Danz. Ztg. an. [7679]

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspektor (Pommer, aus anständiger Familie,) der deutschen u. polnischen Sprache gewachsen, der Brau- u. Brennerei sachkundig, und schon auf mehreren großen Gütern selbstständig als Ober-Inspektor fungirt hat, sucht eine Stelle, da er seine frühere wegen Militair-Verhältnisse verlassen mußte. Die besten Zeugnisse stehen zu Gebot und ertheilt das Nähere mündich, oder auf portofreie Anfrage, der Kaufm. **F. H. Zenke,** Danzig, Schmiedegasse 29.

Im Gewerbehaus-Saal
morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, 3. Vortrag
des
Mr. William Finn aus London

worin die Experimente mit der Riesen Platin-Zink-Batterie gezeigt werden.

Eintrittspreis 10 Sgr., für Schüler 5 Sgr.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Auf vielseitiges Verlangen wird Mr. Finn noch 3 Varträge halten und zwar am Freitag den 23., Montag den 26. und Mittwoch den 28. Abends 7 Uhr. [7700]

7, Thorn L e 7 — h 4 + Danzig g 2 — g 3

Freundlichen Gruß den Th. Schachfreunden! Die Partie hat jetzt einen bestimmten Charakter. In der Folge wird sie sich durch ungewöhnliche Lebhaftigkeit auszeichnen und selten sind die besten Züge beiderseits so genau im Voraus festzustellen.

(7701) **G. Helm.**

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 20. März:
(Extra-Abonnement Nr. 3.)

Dritte Gastdarstellung des Herrn Carl Formes.

Belmonte und Constanze,
oder:
Die Entführung aus dem Serail.

Große Oper in 3 Akten nach Bretzner. Musik von Mozart.
*** Osmin Herr **Carl Formes** als Gast.

Mittwoch, den 21. März:
(6. Abonnement No. 7.)

Sie schreibt an sich selbst.
Lustspiel in 1 Akt von Holtei. Hierauf:
Der politische Koch.
Lustspiel in 1 Akt von Friedrich. Zum Schluß:
List und Phlegma.
Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Donnerstag, den 22. März:
(Extra-Abonnement Nr. 4.)

Vierte Gastdarstellung des Herrn
Carl Formes.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten.

Fest-Cantate von Reichhardt,
vorgetragen von Herrn Jansen und dem Chor-Personale.

Hierauf:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Mosenthal, Musik von Nicolai.
*** Falstaff Herr Formes als Gast.

Am 24. d. M. beginnt das Gastspiel des berühmten Tenoristen Herrn **Albert Niemann, vom Kgl.** Hoftheater in Hannover. Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir für dieses Gastspiel zu einem Extra-Abonnement, unter denselben Bedingungen und zu denselben Preisen wie bei dem Gastspiel des Herrn Carl Formes einzuladen. — Die Abonnementsliste, welche im Theaterkassen-Büreau, Kohlenmarkt 13 offenliegt, wird am Freitag den 23. geschlossen, und treten alsdann die erhöhten Kassenpreise ein.

Die Direction.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. J. H. Müller. — Hrn. R. Herrling. — Hrn. C. W. Schwabe (Danzig). — Hrn. C. D. Upleger (Ohra). — Hrn. A. v. Fresin (Grunau). — Hrn. Montua (Friederikenhain). — Hrn. Hugo Sievert (Stolp). — Hrn. Albert Gottheil (Königsberg). — Hrn. v. Perbandt (Langendorf).

Eine Tochter: Hrn. H. Theod. Beltzer (Korczkanien). — Hrn. Reg.-Assess. v. Rebeur-Paschwitz (Frankfurt a. O.). — Hrn. R. Wolff (Willenbergerfeld). — Hrn. F. Leweck (Legnitten). — Hrn. Julius Rhode (Konigsberg). — Hrn. O. Gersbach (Trotschin). — Hrn. Isaak Meyerowitz (Königsberg).

Zwei Knaben: Hrn. A. Bernsee (Stettin).

Verlobungen: Frl. Amalie Rück mit d. Bootsmannsmaat I. Kl. Hrn. Joh. Koch (Danzig). — Fr. Amalie Rubens mit Hrn. D. Fürstenberg (Danzig). — Frau Henriette Scharf geb. Wischke mit d. Tischlermstr. Hrn. Grosse (Danzig). — Frl. Therese Haberkorn mit d. Hrn. Johannes Bölke (Danzig — Czapeln). — Frl. Amalie Pardon mit Hrn. Friedrich Radloff (Diebowen — Schnittken). — Frl. Wilhelmine Waldhauer mit Hrn. Julius Langenheim (Neuhausen).

Todesfälle: Tochter d. Hrn. C. F. Brischke, 11 M. a. — Frau Florentine Ruppel, geb. Balewski 60 J. a. — Schneidermstr. Friedr. Wilh. Wopp 45 J. a. (Danzig). — Hr. Hirsch Jacoby (Neuteich). — Tochter d. Hrn. A. C. Fischbeck (Dan- (Danzig). — Fleischermstr. Wesenberg (Bromberg). — Hr. Mich. Gottl. Habermann 75 J. a. — Sohn d. Hrn. Louis Heidenhain, 3 M. a. (Graudenz). — Uhrmachergehülfe Carl Bernstein, 22 J. a. (Stettin). — Frl. Emma Reinhold, 16 J. a. (Graudenz). — Frau Amtmann Anna Wilh. Röber, geb. Schelle, 93 J. a. (Königsberg). — Sohn d. Hrn. Röser (Graudenz). —

Angekommene Fremde.

Am 20. März.

Englisches Haus: Rittmstr. u. Rittergutsbes. Simon a. Mariensee. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Rittergutsbes. Knuth n. Gem. a. Rochoczin. Gutsbes. Knuth a. Owitz. Freiherr von Wolzogen a. Wien. Kaufl. Baßler a. Newcastle, Ornowski a. Solingen, Marche u. Barth a. Hamburg, Schörling a. Bremen, Wiener u. Deicher a. Berlin.

Hotel de Berlin: Kaufl. Kochendörfer a. Berlin, Wollheim a. Magdeburg, Kannegießer a. Naumburg, Zücher a. Freiburg i. B. Fabr. Modes a. Leipzig.

Hotel de Thorn: Kreis-Ger.-Dir. Wendland a. Neustadt. Ober-Insp. Sauger a. Waplitz. Optic. Hirschberg a. Berlin. Gutspächt. Keith a. Kostujin. Bäckermstr. Hovenburg a. Bernburg. Kfm. Eisner a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Gutsbes. Kräpt a. Parschau, Tornier a. Groß Lichtenau. Kaufl. Steinberger a. Hamburg, Balkewitz a. Königsberg, Pikelmann a. Naumburg.

Reichhold's Hotel: Rent. Buhneck a. Bromberg. Kfm. Maiersohn a. Culm.

Walter's Hotel: Fräulein Wilke a. Nesnachow, Retzloff a. Roschütz. Kaufl. Jeschinski a. Halberstadt, Splieth a. Berlir. Güterag. Zimmermann a. Marienwerder. Rent. Hinzmann a. Lubahn.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Pohl a. Berlin, Krause a. Gumbinnen. Rent. Biel a. Tilsit. Dr. phil. Schröder u. Dr. jur. Ludwig Königsberg. Gutsbes. Holtz a. Culm. Oekon. Sell Marienwerder.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 557 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 20. März 1860.

Deutschland.

Berlin, 18. März.

— In Betreff der gegen den Konsul Spiegelthal eingeleiteten Unt.rsuchung theilt die „Preuß. Ztg." mit, daß in diesen Tagen ein von dem Stadtgerichte zu Berlin ernannter Richter-Kommissar in Smyrna eintreffen wird, um die Zeugen eidlich zu vernehmen.

— Die Montagszeitung „Berlin" schreibt, die Absicht, die Marine-Verwaltung wieder unter das Kriegsministerium zu stellen, ist völlig aufgegeben worden. Dagegen ist man dem Gedanken näher getreten, ein selbstständiges Marine-Ministerium zu errichten, zumal da der jetzt an der Spitze der Verwaltung stehende Vice-Admiral Schröder seine bisherige Stellung aufzugeben beabsichtigt und großartige Pläne in Betreff der Marine zur Ausführung kommen sollen, über deren Umfang dem Landtage schon in Kurzem eine eingehende Denkschrift vorgelegt werden dürfte.

— Die schweizerische Protest-Note gegen die Annexation von Savoyen an Frankreich, die der Gesandte des Bundesraths, Dr. Kern dem Minister Thouvenel überreicht hat, lautet in treuer Uebersetzung wie folgt: „Herr Minister! In Gemäßheit einer Depesche aus Bern soll ich Euer Excellenz davon in Kenntniß setzen, daß der Bundesrath an die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien Betreffs der Frage der Annexation Savoyens an Frankreich eine Note gerichtet hat, in welcher er die Beobachtung der Stipulationen des Vertrages von 1564, bestätigt durch den Vertrag vom 16. März 1816 zwischen Sardinien und der Schweiz insofern verlangt, als jene Verträge die Abtretung des gegenwärtigen savoyischen Gebiets an eine andere Macht berühren. Ich muß hinzufügen, daß meine Regierung ganz besonders jede Annexion der neutralisirten Provinzen Chablais, Faucigny und Genevois an eine andere Macht als im Widerspruch stehend mit den Bestimmungen der Verträge von 1815 betrachtet, welche diese Provinzen im Interesse der schweizerischen Neutralität so garantiren, als wenn sie einen integrirenden Bestandtheil des Bundes bildeten, indem sie erklären: „sie sollen an der Neutralität der Schweiz in derselben Weise Theil haben, als ob sie zu ihr gehörten." In Anbetracht dessen legen meine Instructionen mir die Pflicht auf, indem ich auf die Erwägungen Bezug nehme, die ich die Ehre hatte, Ihnen mündlich in der mir gewährten Audienz am 13. März vorzutragen, gegen jegliche Maßregel, welche den Anschluß jener Provinzen an Frankreich zum Zwecke haben könnte, förmlichst zu protestiren, bis die europäischen Mächte, welchen die kaiserliche Regierung selbst diese Frage unterbreiten zu wollen erklärt hat, sich ausgesprochen haben. Ich benutze diese Veranlassung, um Ihnen, Herr Minister, die Versicherungen meiner Hochachtung zu erneuen. gez. Kern."

** Aus der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses tragen wir noch nach, daß ein Antrag des Abgeordneten v. Bentkowski, welcher dahin lautet, die Petition mehrer Grundstückbesitzer aus Posen in Betreff des viel besprochenen Festungsregulativs in Betracht des großen Unrechts, welches durch die Handhabung dieses Regulativs begangen worden, der Regierung zur Abhilfe zu überweisen, von der Majorität des Hauses angenommen worden ist.

— (B.- u. H.-Z.) So viel über die hier übergebene französische Note in Betreff der savoyischen Frage verlantet, macht dieselbe keinen befriedigenden Eindruck. Das Aktenstück rechtfertigt den Anspruch Frankreichs auf Savoyen und Nizza als eine durch die Vergrößerung Piemonts gebotene Nothwendigkeit. Hr. Thouvenel vermeidet es aber, sich über das Princip der Reclamation zu äußern, obwohl die Veranlassung dazu sehr nahe lag und namentlich die in der Thronrede des Kaisers Napoleon enthaltene Hinweisung auf die „natürlichen Grenzen" Anfragen hervorgerufen hatten, auf die bei dieser Veranlassung eine zufriedenstellende Antwort erwartet wurde. Eine beruhigende Zurückweisung der Folgerungen, die aus der Revendication Savoyens und Nizzas überall gezogen werden, soll in dem neuesten Thouvenel'schen Aktenstück vergebens gesucht werden.

Neustettin, 14. März. (Ostſ. Z.) Seit längerer Zeit ist in hiesiger Gegend ein Comité thätig gewesen, um für Pommern (mit Ausschluß des Stralsunder Regierungsbezirks) ein Hypotheken-Credit-Institut für nichtrichterlichen Grundbesitz ins Leben zu rufen. Vor Kurzem nun fand hier die erste Versammlung der dabei Betheiligten von nah und fern statt. Dieselbe erklärte sich einstimmig für das Bedürfniß, beschloß eine Revision der vorläufig aufgestellten Statuten durch eine Commission aus 8 Mitgliedern, und demnächstige unbedingte Zustimmung. Die revidirten Statuten sind bereits gedruckt. Im Allgemeinen schließen sie sich den Statuten des zu gleichen Zwecken in Westpreußen projektirten Instituts an, welches, im Gegensatz zu dem bestehenden Posenschen, auf Selbstverwaltung basirt ist. Doch weicht das Pommersche Statut auch vom Westpreußischen in wesentlichen Theilen ab. So will § 3 des ersteren, daß Grundbesitz schon im Werthe von 2—5000 Thlr. beliehen werden kann, jedoch nur bis zur Höhe von $^{1}/_{3}$ des Taxwerthes; Grundbesitz von 5 bis 10,000 Thlr. bis zur Höhe des halben Taxwerthes, und erst auf Güter, die über 10,000 Thlr. taxirt sind, erfolgt eine Beleihung bis zu $^{2}/_{3}$.

Etwaige Zuschriften an das Comité werden unter Adresse des Sekretairs desselben, Herrn Frederich auf Friedrichshof bei Neustettin erbeten.

Frankreich.

Paris, den 17. März. Heute empfing der Kaiser den Präsidenten der savoyischen Deputation, Grafen Greifie. Der Graf überbrachte dem Kaiser den Ausdruck der tiefsten Ehrerbietigkeit „seiner neuen Unterthanen", wozu er in so fern berechtigt war, als Savoyen seit zwei Tagen Frankreich angehören soll. Die „Patrie" gibt dieses auch zu verstehen. Die halbofficielle Mittheilung, die sie darüber bringt, lautet folgendermaßen: „Man meldet uns aus Turin unter dem 15., daß die savoyische Frage definitiv zwischen Frankreich und Piemont geordnet worden ist. Man versichert uns, daß die kaiserliche Regierung eine Note an die Mächte gerichtet hat, um sie von diesen Thatsachen in Kenntniß zu setzen und ihnen offen die Motive der personellen Sicherheit darzulegen, welche unser Verhalten in Bezug auf die savoyische Frage geleitet haben. Dieses Document soll der Art sein, Europa über die Absichten und Anschläge Frankreichs völlig zu beruhigen." — Nächsten Dienstag findet in den Tuilerieen eine Revue statt, angeblich um die neuen Uniformen zu probiren. Da dieser Tag aber der in der Geschichte der Napoleonischen Dynastie so berühmte 20. März ist, so glaubt man, daß an diesem Tage auch die Einverleibung Savoyens und Nizza's in Frankreich proklamirt werde.

— Die Regierung hat ihre Depesche an die auswärtigen Agenten abgeschickt, und Fürst Latour d'Auvergne in Berlin ist angewiesen, für den Fall einer Protestation Seitens der preußischen Regierung zu erklären, Frankreich werde thun, was Oesterreich und Preußen zur Zeit der Einverleibung von Krakau in die österreichische Monarchie dem französischen Proteste gegenüber gethan haben, d. h. es werde Akt von dieser Einrede nehmen. — Mit Oesterreich steht man auch über die Räumung Italiens durch die französischen Truppen in Unterhandlung. Frankreich will seine Truppen erst dann aus Italien herausziehen, nachdem Oesterreich das Versprechen gegeben hat, es werde Sardinien nicht angreifen. Nun hat Hr. v. Metternich mündlich ähnliche Zusagen wiederholt gemacht; seit es aber um eine officielle und pragmatische Erklärung sich handelt, läßt die Antwort auf sich warten. So viel man hier weiß, ist Graf Rechberg persönlich bereit, sich zu einer friedlichen Haltung zu verpflichten, allein nicht so der Kaiser und dessen Umgebung. Franz Joseph und seine vertrauten extra-officiellen Rathgeber glauben, man müsse Sardinien und seinen neu einverleibten Provinzen nicht Zeit lassen, zu erstarken. Zur Einverleibung von Central-Italien und Toscana hat man seine Zustimmung endlich doch gegeben, und Graf Cavour hat alles durchgesetzt, was er gewollt. — Die Organisation und Zusammensetzung der für die drei Lager von Luneville, St. Omer und Chalons bestimmten Truppen ist ganz fertig, die Befehlshaber dieser Armeen sind schon ernannt. Doch ist die Errichtung der Lager noch immer nicht definitiv beschlossen.

— (K. Z.) Es ist mir Einsicht in einen Gesetzentwurf vergönnt gewesen, welcher demnächst dem gesetzgebenden Körper unterbreitet werden soll und der das Budget der französischen Polizei, wie auch die seit Langem angekündigte Umgestaltung dieses Verwaltungszweiges zum Gegenstande hat. Die Gesammtziffer des Budgets beläuft sich auf 7 Millionen Franken, von denen die Besoldung einer erklecklichen Anzahl gewisser mysteriöser „Hilfsarbeiter" (auxiliaires), deren Funktionen nicht vorher definirt sind, einen großen Theil vorweg nimmt. Das Gehalt dieser nützlichen und ehrenwerthen „Beamten" beträgt drei Franken per Tag. Der Cours der Menschenwürde steht nicht hoch in dem Epigonen-Kaiserreich!

Italien.

— Der Pariser φ-Correspondent der „K. Z.", der auch erfährt, daß die höhere Geistlichkeit auf Weisungen von Rom in Savoyen sowohl wie in Nizza dem Anschlusse an Frankreich entgegenwirkt, meldet ferner: „Herr Thouvenel hat sich bei dem Grafen Cavour bitter über die Sprache der Gouverneure von Nizza und Chambery beklagt, die in ihren Proklamationen den Anschluß faß als eine Calamität bezeichnen. In den nächsten Tagen schon erwartet man in Paris die aus Savoyen „ „bestellten" " Jubel-Deputationen, für die im Hotel de Louvre Zimmer zurück gehalten worden sind. Was die Protestation der Schweiz betrifft, so hat Herr Thouvenel dem Dr. Kern und Herrn James Fazy zur Antwort darauf erklärt, daß Frankreich über Cession der Kantone Chablais und Faucigny selbst nicht in Unterhandlung mit der Bundes-Regierung treten könne."

— In Savoyen und Nizza dürfte sich Frankreich doch zur Berufung an das italienische Parlament verstehen, obgleich Herr Thouvenel und andere einflußreiche Personen sich dagegen aussprechen. Die hiesige Regierung dringt darauf, da ohne eine solche Berufung starke Opposition Seitens des Parlamentes zu befürchten wäre. Die Lombarden, die Toscaner und die Deputirten der Emilia werden für die Trennung stimmen und eben so ein großer Theil der Piemontesen; ein Theil wird Opposition machen, und darunter Ratazzi.

Rußland.

(Schl. Ztg.) Die auswärtige Politik Rußlands, schreibt der „Czas" nach Petersburger Mittheilungen, ist gegenwärtig darum ohne Nachdruck und machtlos, weil sich das gesammte innere Staatswesen in einer Epoche des Ueberganges und der völligen Umgestaltung befindet. Am wichtigsten ist die Heeres-Reorganisation. Dieselbe strebt einerseits darnach, Soldaten von individuellem Selbstbewußtsein zu bilden, andererseits den gesammten Organismus der Armee mit den Steuerkräften und den Bedürfnissen des Landes in Einklang zu bringen. Es heißt dies nichts anderes, als daß das System Peter des Großen, alle Quellen des Landes vorzugsweise für die Armeebildung zu verwenden, völlig aufgegeben und dafür ein anderes angenommen ist, das mehr auf das Wohl der Nation, als auf die bloße militärische Machtentfaltung berechnet ist. Um dem Ackerbau und den Gewerben die Arbeitskraft nicht zu entziehen, hat man daher auch schon seit 5 Jahren keine Rekrutirung vorgenommen, und in Folge solcher durchgreifenden Reorganisation ist die russische Armee jetzt kaum noch ein Drittel so stark wie zur Zeit des Kaisers Nicolaus und daher auch zu jeder auswärtigen Action völlig ungeeignet. Der Artikel führt dann noch weiter aus, daß nächst der militärischen Reorganisation auch die politische, sociale und nationale dazu beitragen, die russische Regierung von jedem nachdrücklichen Auftreten in der auswärtigen Politik abzuhalten.

Danzig, den 20. März.

** (Literarisches.) Im Verlage von Wold. Devrient Nachfolger, C. A. Schulz, ist soeben eine kleine Broschüre: „Zur Geschichte der Spanischen Städte-Revolution in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von A. L. Lua" erschienen. Diese kleine Skizze einer in vielfacher Beziehung bedeutsamen und interessanten Epoche der spanischen Geschichte giebt den historischen Commentar zu einem Trauerspiele desselben Verfassers: „Der Bürgersohn von Valencia", welches, wie uns mitgetheilt wird, in nächster Zeit auf dem hiesigen Theater zur Aufführung kommen wird.

** [Literarisches.] Bei Rudolp Laage in Bromberg ist eine kleine Schrift von Herrn Michael Levy in Inowraclaw unter dem Titel: „Königthum, Volkswirthschaft: Politische Macht" erschienen, welche eine unserer brennendsten Fragen, die Verhältnisse des Grundbesitzes, die Hindernisse, welche die gegenwärtige Gesetzgebung einer rationellen Entwickelung und Verbesserung zu Gunsten der Besitzer und des National-Vermögens entgegenstellt, und die Gefahren, mit denen dergleichen Zustände die Zukunft des Landes bedrohen, in einer in manchen Theilen neuen und durch Zahlen motivirten Auffassungsweise beleuchtet. Wir empfehlen das kleine Werk allen denen, welche bei dieser hochwichtigen Frage mitbetheiligt, ganz besonders.

* Elbing, 17. März. Der bisherige hiesige Post-Director, Herr Jahn, tritt mit dem 1. April d. J. in Ruhestand und an seine Stelle ist der Herr Major v. Schütz ernannt worden.

* Tilsit, 17. März. Das hiesige Fabrikwesen hat gegen das vorige Jahr insofern prosperirt, als der verflossene Winter eine Vermehrung und dauernde Beschäftigung der Arbeiter zuließ. Die Maschinen-Papierfabrik konnte den angehäuften Aufträgen aus Rußland kaum genügen. Auch die Eisengießereien und Maschinenbauanstalten haben bedeutende Bestellungen auf landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe nach Rußland effectuirt. Die Consumverhältnisse für die zwei am Orte befindlichen Anstalten stellen sich für das vergangene Jahr auf 4800 Ctr. Roheisen, 1900 Ctr. Schmiedeisen, 60 Ctr. Stahl, 50 Ctr. Kupfer und Zink, 2000 Tonnen Steinkohlen und 1500 Ctr. Coaks. Die Bezüge geschehen aus England, aus westphälischen Hüttenwerken und zum Theil auch aus der Annahütte bei Königsberg. Es bleibt zu wünschen, daß die mehr kriegerischen als friedlichen Aussichten für das nächste Frühjahr die russischen und einheimischen Besteller nicht abhalten werden, der Thätigkeit der beiden Anstalten fortdauernd Nahrung zu geben.

* Insterburg, 17. März. Es fehlt unserer Stadt noch immer an einem geräumigen Ball- und Concertlokale, und es wird daher der gefaßte Beschluß der Schützengesellschaft mit Freuden begrüßt, der dahin geht: ein neues Schützenhaus zu erbauen und die Baukosten von 10,000 Thlr. durch Ausschreibung von Actien aufzubringen. Im nächsten Sommer soll der Bau beginnen.

* Gumbinnen, 17. März. Gegen Hrn. v. Hofen, der vor einiger Zeit, wie bekannt, als Bevollmächtigter einiger englischen Häuser hier aufgetreten war, und die sofortige Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Tilsit nach Insterburg und weiter nach Angerburg durch seine Vollmachtgeber in Aussicht stellte, tauchten verschiedene Gerüchte auf, welche die Legitimation desselben bezweifelten und ihn als einen Schwindler bezeichneten. Aus zuverläſſiger Quelle werden nun diese Gerüchte als völlig unbegründet erklärt. Allerdings hat man von Memel aus versucht, das ganze Projekt als unrentabel nachzuweisen und Hrn. v. Hofen hier bloszustellen, hoffentlich wird aber der Erfolg ein geringer sein. Der Genannte wird demnächst aus England, wo er sich befindet, Nachricht geben, wie weit seine Bemühungen gediehen sind.

A Gumbinnen, 18. März. Die seit länger als einem Jahre sich auch in unserer Provinz lebhafter regende Theilnahme an den politischen Interessen hat in mehreren Städten unseres Bezirkes politische Zeitungen und Tagesblätter ins Leben gerufen, auf die man das uralte Gleichniß vom Erscheinen und Fallen der Blätter des Baumes anwenden könnte. Zu den bald nach ihrem Entstehen verwelkten gehören unter andern die hiesige „Volkszeitung", das „Johannisburger Wochenblatt" und das „Insterburger Wochenblatt", das nur noch ein kümmerliches Dasein fristet. Dagegen sind zwei andere Blätter im Entstehen begriffen, die dem Anscheine nach durch ihre entschiedene Richtung auf ein dauerndes Bestehen Anspruch haben dürften. Dieses sind die hier vom 1. April erscheinende „Bürger- und Bauern-Zeitung" mit der Tendenz, dem reactionären Einfluß des in Königsberg erscheinenden „Volksblatts" entgegenzuarbeiten und ein in Johannisburg debitirtes, in Rastenburg gedrucktes, in sechswöchentlichen Lieferungen herauskommendes periodisches Blatt, „der Wächter in Nord-Ost", angeblich zur Bekämpfung aller antideutschen Tendenzen. — Im Kreise Stallupönen ist dieser Tage ein scheußliches Verbrechen begangen. Zwei Brüder, Handwerker aus Willuhnen, im Kreise Pillkallen, kehrten vom Markte mit nicht unbedeutendem Erlöse heim und kehrten während der Reise im Kruge in Degesen ein. Der Stiefsohn des Krügers, ein Fleischer, mit dem sie auf der Landstraße Streit gehabt, steckte sich in der dunkeln Einfahrt des Kruges neben der Thüre auf, und erschlug die nach einander heraustretenden Brüder mit einer Axt, verwundete einen zufälligen Begleiter derselben und wurde erst auf des Letztern Hilferuf von mehreren herbei eilenden Personen gefesselt und dem Gerichte überliefert. Ob das Motiv seiner That aus Rache für die ihm zugefügten Thätlichkeiten gewesen oder die Absicht, die beiden Getödteten zu berauben, wird das gerichtliche Verfahren ergeben.

Mannigfaltiges.

(Characteristisch für amerikanische Sitten) ist folgender Bericht aus Richmond in Virginien: Capitain Witcher, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Ehescheidung seiner Enkelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clement, war mit seinem Bruder zugegen. Aergerlich über die Zeugenaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtssaale ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche und schoß die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Capitains, fehlte, und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowiemesser niedergestochen. Da lagen die drei Brüder Clemens todt im Gerichtshofe. Die Scheidung war vollzogen.

(Napoleons „Vorsehung".) Napoleon III. trägt unter seinem Hemde einen Panzer, der so ausgezeichnet gearbeitet und von einer solchen Feinheit ist, daß ihm selbst das feinste Gewebe nicht gleichkommt, und welcher nichtsdestoweniger Kugel und Dolch abhält. Diejenigen, welche der Vorsehung danken, daß sie ihn vor den Streichen seiner Feinde bewahrt hat, kennen wahrscheinlich diesen kleinen Umstand nicht. Napoleon III. entging dreimal einem gewissen Tod durch die glückliche Gewohnheit, niemals seine Aegide zu verlassen. Pianori's Kugel, beinahe van der nächsten Nähe abgeschossen, plattete sich auf dem Panzer in der Höhe der linken Lunge ab, und hinterließ kaum eine Quetschung. Kurz vorher, als der Polizeipräfect durch eine unerwartete und geheimnißvolle Ueberwachung den republikanischen Anschlag zu Schanden machte, dessen Urheber Napoleon III. in die Luft sprengen wollten, hatte ein Demokrat, der es weniger eilig hatte, zu entfliehen, als die anderen, Zeit, dem Kaiser einen Dolchstoß beizubringen, aber die mörderische Klinge stumpfte an dem Stahlnetze ab. Endlich wurden drei Bombensplitter, die durch diesen geschmeidigen Küraß aufgehalten waren, in den Kleidern Sr. Majestät an dem Abende gefunden, als der düstere Orsini seinen Erbbruder im Carbonarismus für den Bruch des gemeinschaftlichen Eides bestrafen wollte. Aus allem diesen geht hervor, daß er seinem Canzerhemde viel mehr Dank schuldig ist, als der „Vorsehung".

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Löbau
den 18. November 1859.

Das dem Besitzer Otto Ott gehörige im Dorfe Mroczno sub No. 17 der Hypothekenbezeichnung belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 35,857 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Juni 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1. der Besitzer Wilhelm Ott jun.,
2. der Gutsbesitzer v. Behringe, resp. dessen Erben,
3. der Rentier Anton v. Kaminski, so wie der Besitzer Otto Ott,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [6330]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 16. Februar 1860.

Das den Erben der Wittwe Caroline Marder geb. Heyde gehörige Grundstück Langgasse Nr. 18 des Hypothekenbuchs, Nr. 15 der Servisanlage, abgeschätzt auf 7889 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 15. September 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [7372]

Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Altstadt am Rambaum unter No. 62 des Hypothekenbuchs belegene dem Maurer **Friedrich Robert Goederich** und seiner Ehefrau Justine Emilie geb. Günther zugehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7009 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. soll

am 12. Mai 1860,
um 11¾ Uhr Vormittags,

Schuldenhalber subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserm fünften Büreau eingesehen werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Danzig, den 12. October 1859.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [5940]

Fl. 250,000,
200,000, 150,000, 40,000, 20,000, 5000 bis abwärts Fl. 125 kann man gewinnen bei dem von der Credit-Anstalt in Wien aufgenommenen Eisenbahn-Anlehen der K. K. Oesterreichischen Prioritätsloose. Für die **am 1. April** stattfindende 8. Gewinnziehung dieses Anlehens empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus Loose à Rthlr. 3. pr. Stück, 11 Stück à Rthlr. 30, unter Zusicherung der promptesten und aufmerksamsten Bedienung.

Plane und jede nähere Auskunft steht Jedermann gratis zu Diensten.

Rudolph Strauß,
[7379] Banquier in Frankfurt a. M.

Bei Unterzeichneter traf ein:

Der Nachlaß des sterbenden Papstthums
von
Johannes Czerski,
christkatholischem Prediger in Schneidemühl.
Preis 3 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [7671]

Die Wasser-Heilanstalt in Charlottenburg,

½ Stunde von Berlin und **am Thiergarten** gelegen, wird **am 15. April** cr. eröffnet und bietet bei chronischen Krankheiten die solideste Hoffnung zur Heilung, insbesondere bei Krampf und Nervenkrankheiten, durch meine einfache, milde und ganz neue Methode, wie z. B. bei Asthma, Kopf-, Gesichts-, Hüft- und andern Schmerzen, hartnäckige Wechselfieber, allen Unterleibsleiden, unvollständigen Lähmungen, Rheumatismus, Affection der Schleimhäute, Hautkrankheiten, Vergrößerung und Lageveränderung der Gebärmutter ꝛc. Portofreie Anfragen werden sofort beantwortet. Meine Schriften über Wasserheilkunde sind in allen Buchhandlungen zu haben und empfehle ich dieselben den Herren Aerzten aller Systeme zur gefälligen Prüfung. [7349]

Dr. Eduard Preiß,
Charlottenburg bei **Berlin**, Mühlenstr. 16 u. 17.

Feinen gelben Java-Caffee, Dampf-Maschinen-Caffee,

von erstgenannter Waare gebrannt, in 1/1, ½ und ¼ Pfd.-Packeten, empfiehlt [7646]
O. R. Hasse, Jopengasse 14.

Ziehung **1. April.** **200,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **1. April.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose. [7084]

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden**. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.**, Zeil 33.

☞ **NB.** Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis. ☜

Die in unserm Verlage erscheinende

Preußische Zeitung

(Redakteur: Dr. **Carl Lorentzen**)

beginnt am 1. April c. ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufgeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den **Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.**

Ueber die Fragen der innern wie die der auswärtigen Politik wird die Preußische Zeitung sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Correspondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie ꝛc. Sorge tragen.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- und Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntag Abend und Montag früh, sowie der Festtage.

Der Abonnementspreis beträgt für Berlin Vierteljährlich 2 Thlr., auswärts bei allen Post-Aemtern 2 Thlr. 11¼ Sgr., bei allen Postanstalten des Deutsch-Oesterreichischen Vereins 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzeile beträgt 2 Sgr.

Berlin, im März 1860. **Trowitzsch und Sohn.**

200,000 Gulden Hauptgewinn
der Gewinnziehung am 1. April 1860.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt a. Main.

Zur gefälligen Beachtung: Für die obige Gewinnziehung haben nur solche Loose Gültigkeit, welche mit **zwei** Nummern versehen sind (Serie No. und Gewinn No.) — Loose mit **nur einer** Nnmmer sind hierzu **ungültig.** [7413]

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung wird fortfahren, als **ein im wahren Sinne liberales und nach allen Seiten unabhängiges Organ,** ihrem Motto getreu „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz" als einzige Richtschnur ihres Wirkens zu betrachten. Die Wohlfahrt und Einigkeit des ganzen Deutschland erstrebend, wird sie nicht ermüden einestheils für Reform der Bundesverfassung, anderntheils für Verbesserungen der Zustände in allen deutschen Einzelstaaten zu wirken und zwar ebensowohl in Preußen als in Oesterreich und ganz Dentschland, namentlich aber auch in Sachsen, mit dessen Zuständen sie sich vorzugsweise eingehend beschäftigt.

Um den Anforderungen des fortwährend sich vergrößernden Leserkreises der Deutschen Allgemeinen Zeitung immer mehr zu entsprechen, ist dieselbe vom neuen Jahre an durch eine Sonntags erscheinende Beilage vermehrt worden, indem die eine „Ergänzung zu allen Zeitungen" bildenden „Fliegenden Blätter der Gegenwart", die in der kurzen Zeit seit ihrer Begründung bereits den allgemeinsten Beifall gefunden haben, ihr beigelegt werden. Die Abonnenten der Zeitung erhalten diese Beilage zu einem wesentlich ermäßigten Preise, ohne indeß zum Bezuge derselben verpflichtet zu sein. Daß diese Beilage übrigens wirklich eine Ergänzung der Zeitung bildet, die jedem Leser derselben zu empfehlen ist, erhellt daraus, daß im letzten Vierteljahre darin unter anderm Folgendes mitgetheilt wurde:

der Wortlaut der berühmten Broschüre „Der Papst und der Congreß" und des Hirtenbriefes des Cardinal Rauscher darüber; der Brief Heinrich v. Gagern's über das Eisenacher Programm; die englischen Blaubücher über Italien und Savoyen; orientirende Artikel über das Seerecht, die belgische Expedition nach China, die San-Juan-Streitigkeit, das badische Concordat die deutsche Bundeskriegsverfassung, die italienischen Fragen; Darstellungen des Prozesses Lemoine und des Lindner'schen Prozesses; Nekrologe von W. Grimm, Washington Irving, Macaulay, Schulz-Bodmer, Arndt ꝛc.

Das Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung beträgt ohne Sonntagsbeilage wie bisher vierteljährlich 1½ Thlr., mit Beilage 2 Thlr., und wird von allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angenommen. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, weshalb die bisherigen und die neu eintretenden Abonnenten gebeten werden, ihre Bestellungen sofort zu machen, damit keine Verzögerung in der Uebersendung der Zeitung stattfinde. Bei der Bestellung ist zur Vermeidung von Störungen ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung mit oder ohne Beilage gewünscht wird. Inserate (die Zeile 2 Ngr.) finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. (7689)

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Die Loose sind stets vorräthig in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt [7329]

A. Wolfheim,
Comtoir am Kalkort No. 27.

Sehr gutes, fein gemahlenes
Düngergyps-Mehl hat zu verkaufen
7404) **Ernst Christ. Mix** in Danzig.

Aechten Peruan. Guano,
von **A. Gibbs u. Son** in London empfiehlt billigst
[7507] **Robt. Heinr. Pantzer,** Hundegasse 59.

Packkisten und leere Fastagen in verschiedenen Größen, und andere Utensilien, sind zu verkaufen Ketterhagschegasse Nr. 7. [7686]

Französischen und inländischen Gips, fein gemahlen und vollständig trocken, empfiehlt billigst

A. Preuss, jun.
[7554] **in Dirschau.**

Die musikalische Instrumentenfabrik
von
☞ **Ludwig Schuster** ☜
in **Markneukirchen** in Sachsen,

empfiehlt sich stets mit einer großen Auswahl Musik-Instrumente, für deren Güte und solide Bauart garantirt wird, nächstdem aber auch die billigsten Preise zugesichert werden. [7565]

☞ **Feinstes** ☜
Cigaretten-Papier,
in Büchern à 2½ Sgr., empfing
[7612] **Emil Rovenhagen.**

Ein junger Mann, im Alter von 24 Jahren, welcher seine einjährige Militairpflicht abgeleistet hat und schon 5 Jahre in der Landwirthschaft conditionirt hat, sucht auf einem großen Gute eine zweite Inspektorstelle, wenn auch vorläufig ohne Gehalt, um nur beschäftigt zu werden. — Adressen unter **H. E.** bittet man in der Danziger Zeitungs-Expedition gefälligst einreichen zu wollen.

Eine unverheirathete Dame, in mittlern Jahren, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder auch in einer Familie, um sich durch Hülfe in der Wirthschaft, Beaufsichtigung der Kinder bei ihren Schulaufgaben und feinen Handarbeiten nützlich zu machen. Auf freundliche Behandlung würde mehr Gewicht gelegt werden, als auf Gehalt. Gefällige Adressen unter **B. Z.** werden durch die Exped. der Danz. Ztg. erbeten. [7690]

Gärtnergehülfen weiset Conditionen nach
[7671] **A. Hummler in Elbing.**

Ein Commis, welcher 3 Jahre in einem Commissions-, Speditions- und Waaren-Geschäft gearbeitet hat, der Buchführung u. Correspondence fähig ist, sucht nnter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen werden sub **T. C.** durch die Danziger Zeitung erbeten. [7634]

Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäfte besorgen
[5689] **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

Abonnements-Einladung
auf die

„Neue Stettiner Zeitung."

Die „**Neue Stettiner Zeitung**", welche sich durch ihre die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikeln und bewährte Original-Correspondenzen aus der Residenz und der Provinz Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaction nach wie vor sich bemühen, die „**Neue Stettiner Zeitung**" **als einen Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz Pommern zu betrachten, und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.**

Die „Neue Stettiner Zeitung" enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunst-Notizen, Handels- und Börsen-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich 2mal zu dem Abonnementspreise von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. für sämmtliche Provinzen des preußischen Staates.

Da die „**Neue Stettiner Zeitung**" in Stettin und der Provinz Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publicationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu Insertionen, welche mit 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile berechnet werden.

Stettin. Die Redaction.
[6775] **Gustav Wiemann.**

Für Bromberg u. Umgegend

hat Herr
Louis Levit,
Hofbuchhandlung,
eine
AGENTUR
für die
Danziger Zeitung

zur Annahme von Inseraten und Abonnements übernommen. — Das Abonnement beträgt 1 Rthlr. 20 Sgr. per Post. Die Insertionsgebühren betragen 1 Sgr. per 4spaltige Zeile oder deren Raum.

Expedition der Danziger Zeitung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.